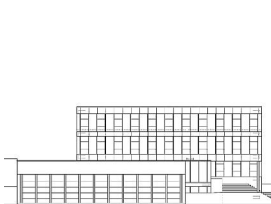




Gemeinde Hünenberg



Einwohnergemeinde Hünenberg, vertreten durch den Gemeinderat
Sanierung und Erweiterung Oberstufenschulhaus Ehret B, Hünenberg

Bericht des Preisgerichtes

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Aufgabenstellung	3
1.1 Ausgangslage	3
2 Planungsrichtlinien und Hinweise	4
2.1 Projektwettbewerbsperimeter	4
2.2 Steckbrief zur Parzelle	4
2.3 Baurechtliche Vorgaben	4
2.4 Umgebungsgestaltung	5
2.5 Etappierung / Provisorien	5
2.6 Nachhaltigkeit	5
2.7 Gebäudetechnik	5
2.8 Behindertengerechte Bauweise – Hindernisfreie Bauten	5
3 Allgemeine Bestimmungen	6
3.1 Veranstalterin	6
3.2 Grundlagen	6
3.3 Verbindlichkeit	6
3.4 Art und Zweck des Verfahrens	6
3.5 Auswahlkriterien Präqualifikation	6
3.6 Teilnahmeberechtigung Projektwettbewerb	6
3.7 Preisgericht	7
3.8 Sekretariat für den Projektwettbewerb	7
3.9 Vorprüfung	7
3.10 Entschädigung	7
3.11 Anonymität und Beschriftung	7
3.12 Eigentumsverhältnisse	7
3.13 Weiterbearbeitung	7
3.14 Honorarkonditionen	7
4 Beurteilungskriterien	8
5 Beurteilung der Projekte	9
5.1 1. Beurteilungstag: 14. September 2011	9
5.2 2. Beurteilungstag: 26. September 2011	10
5.3 Empfehlung des Preisgerichtes	11
6 Genehmigung des Preisgerichtes	12
7 Adressen der Verfasserteams	13
8 Beschriebe und Kurzdokumentation der Projekte	16

1 Aufgabenstellung

(Die Ziffern 1 – 4 sind weitgehend aus dem Projektwettbewerbsprogramm übernommen, um die Aufgabenstellung und die Bestimmungen nachvollziehbar zu machen.)

1.1 Ausgangslage

Politische und Nutzerspezifische Aspekte

Schulhaus Ehret B

Das Schulhaus Ehret B wurde 1974 als Oberstufenschulhaus erbaut. 15 Jahre später wurden die Gebäudehülle sowie die Böden und Wände der Klassenzimmer saniert und das Schulgebäude mit Werkräumen für die Holz- und Metallbearbeitung sowie einem Reservezimmer erweitert. Seit der letzten Sanierung sind 20 Jahre vergangen. Eine komplette Sanierung der Gebäudehülle ist auf Grund des Gebäudezustandes und des heutigen Baustandards unumgänglich. Bei sehr starken Niederschlägen und im Winter ist das Dach oft undicht und wurde zwischenzeitlich auf Grund der Dringlichkeit saniert. Die Metallfassade beeinträchtigt die Behaglichkeit im Schulhaus sowohl im Sommer als auch im Winter. Die Aussenstoren sind reparaturanfällig und wartungsintensiv.

Schulraumplanung

Im Zusammenhang mit der anstehenden Sanierung des Schulhauses Ehret B hat der Gemeinderat die Schulraumplanungskommission beauftragt abzuklären, ob noch weiterer Raumbedarf seitens der Schule besteht, da die Bevölkerung von Hünenberg in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat. Die Weiterentwicklung der Schule an die heutigen Gegebenheiten haben ebenfalls Auswirkungen auf die benötigte Schulinfrastruktur. Der Schulraumplanungsbericht weist in den nächsten Jahren auf der Oberstufe eine Erhöhung der Klassenzahlen aus. Neben weiteren vier Klassenzimmern sind auch vier Gruppenzimmer notwendig, die in den vergangenen Jahren in Büros für die Schulleitung und die schulischen Dienste umfunktioniert werden mussten. Zudem besteht Bedarf an Räumen für das Handwerkliche und Textile Gestalten, an einem Mehrzweckraum, an einem Fachzimmer Bildnerisches Gestalten, an Büros für Heilpädagogen und die Schulsozialarbeit sowie an Lagerräumen. Das Rektorat und das Schulsekretariat haben zu wenige grosse Räumlichkeiten und für das Schulpräsidium sowie für den IT-Support der Gemeinde Hünenberg braucht es dringend geeignete Arbeitsräume. Der in einem Keller eingerichtete Serverraum für die Schulen und die Gemeindeverwaltung soll ebenfalls in geeignete, den heutigen Bedürfnissen angepasste Räumlichkeiten verlegt werden. Insgesamt ist ein zusätzlicher Raumbedarf von rund 1 700 m² ausgewiesen, was nach der Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Ehret B einen totalen Raumbedarf von rund 7 400 m² umfasst.

Gemeindearchiv

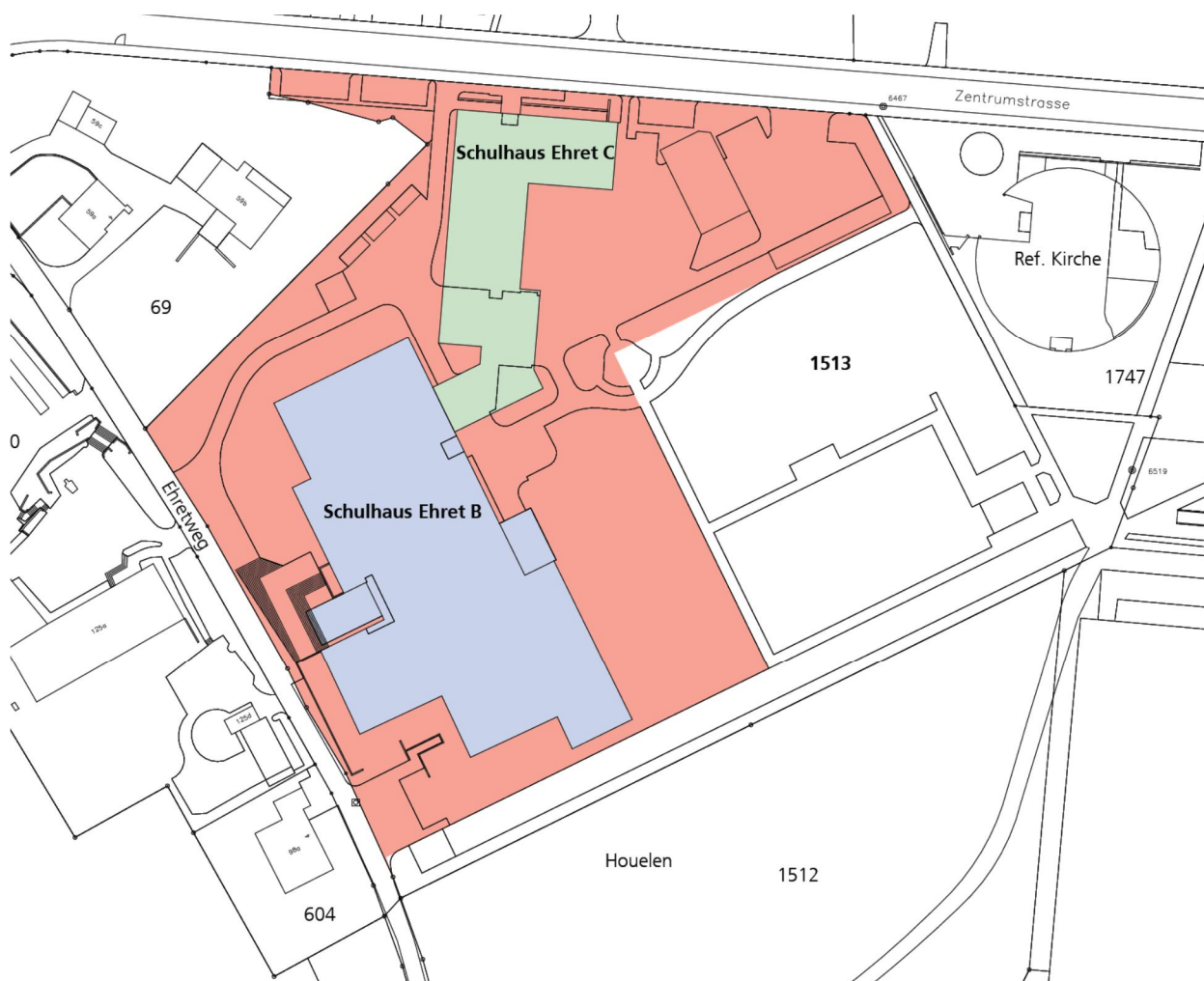
Das Gemeindearchiv wurde mit dem Bau der Gemeindeverwaltung an der Chamerstrasse 11 vor 30 Jahren im Keller eingerichtet. Rund 20 Jahre später mussten mit dem Einbau einer weiteren Compactusanlage die Archivmöglichkeiten erweitert werden. Zum gleichen Zeitpunkt wurden Massnahmen gegen eindringendes Wasser und gegen Brand getroffen. Aus heutiger Sicht sind die getroffenen Massnahmen für die Aufbewahrung der wichtigen Akten und somit der Geschichte der Einwohnergemeinde Hünenberg ungenügend. Neben der nicht mehr ausreichenden Infrastruktur ist der Platzbedarf für die Archivierung mittelfristig nicht mehr gegeben. Der Gemeinderat möchte die Chance der Erweiterung des Oberstufenschulhauses Ehret B nutzen, um kostengünstig für das Gemeindearchiv eine langfristige und sichere Lösung zu erhalten. Gemäss Richtlinien des Staatsarchivs des Kantons Zug ist dafür eine Fläche von 160 m² erforderlich.

(vgl. Botschaft Gemeindeversammlung vom Dezember 2009)

2 Planungsrichtlinien und Hinweise

2.1 Projektwettbewerbsperimeter

Im nachfolgenden Ausschnitt der Situation ist blau das bestehende Schulhaus Ehret B und grün der Schulhausteil Ehret C ersichtlich. Für den Gebäudeteil Ehret B wurde von den Teilnehmern eine Sanierung und Umstrukturierung erwartet, im Gebäudeteil Ehret C war lediglich eine Neuorganisation der Räumlichkeiten vorzunehmen. Die rot markierte Fläche umfasst den Planungsperimeter für die Erweiterung der Schulanlage



2.2 Steckbrief zur Parzelle

Die Schulanlage Ehret befindet sich im Zentrum von Hünenberg. Die Erschliessung erfolgt über die Zentralstrasse (Durchgangsstrasse) und über den Ehretweg (Sackgasse). Die Erschliessungssituation war so zu belassen.

2.3 Baurechtliche Vorgaben

Bauzone	Zone des öffentlichen Interesses für Bauten und Anlagen (OeIB)
Grenzabstand	Zu Grundstücken in angrenzenden Zonen müssen die Grenz- und Gebäudeabstände dieser Zonen eingehalten werden (5.0 m).
Bauordnung 2004/09, §13	Gebäude müssen sich hinsichtlich Grösse, Lage, Gestaltung und Oberfläche des Baukörpers sowie dessen Aussenraums so in die Umgebung einordnen, dass eine gute Gesamtwirkung entsteht.

2.4 Umgebungsgestaltung

Die Aussen- und Freiräume waren möglichst naturnah und auf den öffentlichen Charakter der Nutzer, insbesondere des Schulbetriebes, abzustimmen.

Die heute bestehende Grösse des Pausenplatzes war flächenmässig zu erhalten, durfte jedoch umorganisiert werden. Die bestehenden Spiel- und Sportflächen befinden sich ausserhalb des Perimeters und waren zu belassen.

2.5 Etappierung / Provisorien

Die Projektverfasser sollten eine Etappierung vorschlagen, die Rücksicht auf die einzelnen Nutzungen und deren freien Zeitfenster, wie z.B. Ferien, nimmt. Generell waren allfällig notwendige Provisorien möglichst gering zu halten und in Anzahl, Ort und Dauer durch die Verfasser nachzuweisen.

Grundsätzlich war die Neuorganisation des Schulhauses Ehret C im Bereich der Sommerferien vorzusehen, damit auf Provisorien verzichtet werden kann. Während der Sanierung des Schulhauses Ehret B wird dieses nicht in Betrieb sein und das fehlende Raumangebot muss mit Provisorien bereitgestellt werden.

2.6 Nachhaltigkeit

Es war beabsichtigt die Sanierung und Erweiterung des Oberstufenschulhauses Ehret B im MINERGIE-Standard zu realisieren.

2.7 Gebäudetechnik

Die Verteilung der Medien innerhalb des Gebäudeteils Oberstufenschulhaus Ehret B muss neu installiert werden. Die Erzeugung ist vorhanden, bzw. kann weiter genutzt werden. Im Falle der Heizungsanlage war ein neuer Fernwärmeanschluss geplant und wird mit der Sanierung des Schulhauses Ehret B abgeschlossen.

2.8 Behindertengerechte Bauweise – Hindernisfreie Bauten

Die Norm SIA 500 "Hindernisfreie Bauten", Ausgabe 2009 wird als verbindlich vorausgesetzt.

3 Allgemeine Bestimmungen

3.1 Veranstalterin

Veranstalterin für das Verfahren war die Einwohnergemeinde Hünenberg, vertreten durch den Gemeinderat, Chamerstrasse 11, 6331 Hünenberg.

3.2 Grundlagen

Für den ausgeschriebenen Projektwettbewerb galten die Gesetze über die öffentlichen Beschaffungen: Submissionsgesetz des Kantons Zug vom 02. Juni 2005 und die Submissionsverordnung des Kantons Zug vom 20. September 2005. Die Ausschreibung unterlag dem GATT-/WTO-Übereinkommen.

Das Verfahren wurde in deutscher Sprache durchgeführt.

3.3 Verbindlichkeit

Als Grundlage für das Projektwettbewerbsverfahren hat dieses Programm gegolten, welches sich an die SIA-Norm 142 Ausgabe 2009 anlehnte. Mit der Einreichung eines Entwurfes haben die eingeladenen Architektinnen und Architekten dieses Programm, die Fragenbeantwortung und die Entscheide des Beurteilungsgremiums, auch in Ermessensfragen, für sich als verbindlich erklärt. In gleicher Weise ist es für die Veranstalterin bindend. Ebenfalls bestätigten die Bewerber, dass kein Abhängigkeitsverhältnis zum Veranstalter oder zu Mitgliedern des Preisgerichtes bestand.

3.4 Art und Zweck des Verfahrens

Die Verfahrensart war ein selektives Verfahren mit einer am 21. April 2011 durchgeführten Präqualifikation und dem anschliessenden Projektwettbewerb. Die Durchführung des Projektwettbewerbs erfolgte anonym.

3.5 Auswahlkriterien Präqualifikation

Die zum Projektwettbewerb zugelassenen Teilnehmer wurden auf Grund folgender Auswahlkriterien gewählt:

- Referenzen des Büros, möglichst vergleichbarer Bauobjekte in Umfang und Komplexität
 - im Bereich Architekturleistungen, Bauprojekte Planungsbeginn innert der letzten 7 Jahre 50 %
 - im Bereich Kostenplanung, Bauprojekte Bezug innert der letzten 7 Jahre 25 %
 - im Bereich Bauleitung, Bauprojekte Bezug innert der letzten 7 Jahre 25 %
- Nachweis Erfüllung der Arbeitsschutzbestimmungen und -bedingungen und der bis heute fälligen Leistungen an die Träger der Sozialversicherungen lückenlos nachgekommen zu sein

3.6 Teilnahmeberechtigung Projektwettbewerb

Die folgenden 8 Architektenteams, welche sich zur Präqualifikation angemeldet haben, waren zur Teilnahme am Projektwettbewerbsverfahren vom Preisgericht ausgewählt worden:

- Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Mythenstrasse 7, 6003 Luzern
- Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Gasometerstrasse 32, 8005 Zürich
- Hertig Noetzli Architekten, Entfelderstrasse 1, 5001 Aarau
- ARGE Joos. Mathys. Seiler Architekten, c/o Patrik Seiler Architekten, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen
- Büro Konstrukt, Architekten ETH SIA, Denkmalstrasse 17, 6006 Luzern
- Leutwyler Partner Architekten AG, Baarerstrasse 77, 6300 Zug
- Roefs + Frei Architekten AG, Untermüli 1, 6300 Zug
- ARGE Schärli Architekten AG, Fluhmattweg 6, 6000 Luzern 6 / Meyer Gadiant Architekten AG, Libellenstrasse 25, 6004 Luzern

3.7 Preisgericht

Sachpreisrichter/innen mit Stimmrecht

- Erich Wenger, Vorsteher Bau und Planung, Gemeinde Hünenberg (Vorsitz)
- Regula Hürlimann, Gemeindepräsidentin, Gemeinde Hünenberg
- Reto Kurmann, Lehrperson Oberstufe, Schulen Hünenberg

Fachpreisrichter/innen mit Stimmrecht

- Andreas Brunnschweiler, Brunnschweiler Heer, Beratende Architekten AG, Zug
- Alwin Hubmann, dipl. Architekt HTL, Hünenberg
- Christian Hönger, dipl. Architekt ETH BSA SIA, Zürich
- Thomas Lussi, dipl. Architekt ETH BSA SIA, Luzern

Berater und Experten ohne Stimmrecht

- Martin Wieser, Liegenschaftsverwalter, Gemeinde Hünenberg
- Edgar Schmid, Leiter Bau und Planung, Gemeinde Hünenberg
- Karin Pfyl, Brunnschweiler Heer, Beratende Architekten AG, Zug
- Rolf Schmid, Rektor Schulen Hünenberg
- Gregor Notter, dipl. Architekt HTL
- Roger Gort und Edith Portmann, Büro für Bauökonomie AG, Luzern

3.8 Sekretariat für den Projektwettbewerb

Büro für Bauökonomie AG
Edith Portmann, dipl. Architektin FH
Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern

3.9 Vorprüfung

Die Vorprüfung ist durch die Büro für Bauökonomie AG vorgenommen worden.

3.10 Entschädigung

Für den Projektwettbewerb stand eine Preissumme von CHF 120 000.00 inkl. MWST zur Verfügung. Das Preisgericht behielt sich vor, den Teilnehmern einen Teil der Preissumme als feste Entschädigung auszubezahlen.

3.11 Anonymität und Beschriftung

Das Verfahren war anonym durchgeführt worden. Sämtliche einzureichenden Unterlagen waren mit einem Kennwort und mit dem Vermerk „Wettbewerb Oberstufenschulhaus Ehret B Hünenberg“ zu beschriften.

3.12 Eigentumsverhältnisse

Die Entwürfe aus dem Projektwettbewerb gingen mit der Einreichung in das Eigentum der Veranstalterin über. Die Urheberrechte bleiben jedoch vollumfänglich beim Verfassersteam.

3.13 Weiterbearbeitung

Die Einwohnergemeinde Hünenberg beabsichtigt, das Siegerteam des Projektwettbewerbes mit 100 % Teilleistungen nach der Ordnung SIA 102 / 2003 zu beauftragen.

Vorbehalten bleiben in jedem Fall die Projekt- und Kreditgenehmigungen durch die fachlichen, behördlichen und politischen Instanzen.

3.14 Honorarkonditionen

Für die Weiterbearbeitung durch die ausgewählten Verfasser gemäss Ziffer 3.11 gelten folgende Honorarkonditionen (die Phasen werden einzeln freigegeben):

- Grundleistungen gemäss Ordnung SIA 102 / 2003

- Besonders zu vereinbarende Leistungen gemäss Ordnung SIA 102 / 2003 werden nach effektivem Zeitaufwand und mit dem mittleren Stundenansatz von CHF 130.00 exkl. MWST vergütet.
- Die aufwandbestimmenden Baukosten gelten wie folgt:
 - BKP 1 Vorbereitungsarbeiten zu 100 %
 - BKP 2 Gebäude zu 100 %
 - BKP 3 Betriebseinrichtungen zu 50 %
 - BKP 4 Umgebung zu 100 % (bei Beizug eines Landschaftsarchitekten wird der Anteil für die Architekten zu 50 % eingesetzt)
 - BKP 9 Mobiliar zu 25 %
- Für die Honorarberechnung nach Baukosten gelten folgende Faktoren:
 - Koeffizient $Z1 = 0.062$ / $Z2 = 10.58$ (SIA-Werte für das Jahr 2011)
 - Schwierigkeitsgrad $n = 1.0$
 - Anpassungsfaktor $r = 1.0$, $r = 1.10$ für Umbau
 - Teamfaktor $i = 1.0$
 - Faktor für Sonderleistungen $s = 1.0$
 - Teilleistungen $q = 100$ % (Teilphasen 31-53)
 - Stundenansatz $h = 130.00$ exkl. MWST

4 Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:

- hohe ortsbauliche und architektonische Qualitäten
- hohe Funktionalität, optimale Erschliessung (Vision Schulen Hünenberg)
- hohe innenräumliche Qualitäten
- konstruktiv angemessene Lösungen
- attraktive Aussenraumgestaltung
- Wirtschaftlichkeit (niedrige Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten)

5 Beurteilung der Projekte

Das Preisgericht sowie die Experten und Berater sind am 14. und 26. September 2011 zur Beurteilung der Projekte im Foyer des Zentrums „Heinrich von Hünenberg“ in Hünenberg zusammengetreten.

Fristgerecht und anonym sind sämtliche geforderten Unterlagen und Modelle von acht Teilnehmern bei der Büro für Bauökonomie AG, Luzern abgegeben worden.

Die Projekte sind nach ihren Kennworten alphabetisch geordnet, nummeriert und wie folgt aufgehängt worden.

Projekt Nr. 1	Aufsatz
Projekt Nr. 2	Das doppelte Lottchen
Projekt Nr. 3	Einklang
Projekt Nr. 4	EINS
Projekt Nr. 5	JANUS
Projekt Nr. 6	Kokon
Projekt Nr. 7	WALTER
Projekt Nr. 8	2PAC

5.1 1. Beurteilungstag: 14. September 2011

Für den 1. Beurteilungstag liess sich Fachpreisgerichtsmitglied Andreas Brunnschweiler entschuldigen. Die Stellvertretung übernimmt mit einstimmigem Beschluss des Preisgerichts Karin Pfyl, dipl. Architektin ETH SIA, Brunnschweiler Heer, Beratende Architekten AG, Zug

Vorprüfungsbericht

Als erstes nahm das Preisgericht vom Ergebnis der Vorprüfung, welches in einem detaillierten Bericht zusammengefasst ist, Kenntnis. In der Vorprüfung wurden folgende Themen wertungsfrei geprüft, die den Vorgaben der Wettbewerbsunterlagen sowie der Fragenbeantwortung entsprechen:

- Einhaltung der Termine, Vollständigkeit der Unterlagen und Wahrung der Anonymität
- Übersicht der Kennwerte, Geschossflächen und Gebäudevolumen, aufgeteilt nach Umbau und Neubau
- Einhaltung der planerischen und baurechtlichen Rahmenbedingungen
- Überprüfung des Raumprogrammes

Durch die vorprüfende Stelle sind verschiedene kleinere Verstösse gegen die Wettbewerbsbedingungen aufgezeigt worden. Es sind dies insbesondere:

- Projekt Nr. 8 „2PAC“ überschreitet in einem minimalen Bereich den vorgegebenen Perimeter
- Keine Darstellung des Dämmperimeters bei mehreren Projekten
- Einhaltung der Brandschutzrichtlinien. Meist werden offene Arbeitsmöglichkeiten im Fluchtwegbereich vorgesehen, was nicht zulässig ist. Weiter werden bei Projekt Nr. 5 „JANUS“ und Nr. 8 „2PAC“ auf einzelnen Geschossen die die Fluchtweglänge nicht eingehalten.

Nach Verifizierung vor den Plänen hält das Preisgericht fest, dass keinem der Teilnehmer durch solche Abweichungen irgendwelche Vorteile erwachsen sind. Es beschliesst deshalb einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen. Zugleich wird der Vorprüfungsbericht genehmigt.

Projektbeurteilung

Zum Einstieg in die Projektbeurteilung wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet. Die Projekte wurden durch diese Gruppen, noch ohne Wertung, detailliert begutachtet und anschliessend dem gesamten Gremium gegenseitig vorgestellt und mittels Erläuterungen und Fragen analysiert.

Nach diesem engagierten Informationsaustausch hat das gesamte Plenum den gleichen Wissensstand bezüglich aller Projekte.

1. Beurteilungsrundgang

Nach dem Gegenüberstellen der Stärken und Schwächen der Projekte, unter Berücksichtigung der aus-
geschriebenen Beurteilungskriterien ohne des Aspekts der Wirtschaftlichkeit, bestimmte das Preisgericht einstimmig folgende Projekte in die engere Wahl:

- Nr. 1 Aufsatz
- Nr. 3 Einklang
- Nr. 4 EINS
- Nr. 6 Kokon
- Nr. 7 WALTER

Folgende Projekte wurden nicht in die engere Wahl einbezogen:

- Nr. 2 Das doppelte Lottchen
- Nr. 5 JANUS
- Nr. 8 2PAC

Für die Projekte der engeren Wahl, welche die Beurteilungskriterien in hohem Masse erfüllen, wurden bis zum 2. Beurteilungstag die Aspekte der Wirtschaftlichkeit geprüft.

5.2 2. Beurteilungstag: 26. September 2011

Edgar Schmid, Leiter Bau und Planung, Gemeinde Hünenberg hat sich für den 2. Beurteilungstag entschuldigt.

Zu Beginn der Sitzung wurden die zwischenzeitlich verfassten Juryberichte vor den Plänen zu allen acht Projekten von der jeweiligen Verfasserin bzw. Verfassern vorgelesen, gegenseitig kommentiert und redigiert.

Mit der Redaktion der Projektbeschriebe und dem Vergleichen der Projekte bestätigte das Preisgericht die Nomination der Projekte der engeren Wahl.

Anschliessend wurden fünf Projekte der engeren Wahl in den Themen ortsbauliche und architektonische Qualitäten, in Funktionalität hinsichtlich der pädagogischen Rahmenbedingungen, konstruktiv angemessene Lösung, Aussenraumgestaltung und Wirtschaftlichkeit besprochen, verglichen und bewertet.

Nach intensivem und sorgfältigem Abwägen aller Vorzüge und allfälliger Unzulänglichkeiten fiel die Wahl einstimmig auf das Projekt Nr. 7 mit dem Kennwort WALTER. Das Preisgericht nahm folgende Rangierungen und Preiszuteilungen vor:

1. Rang	Nr. 7 WALTER	CHF 21 000.00 inkl. MWST
2. Rang	Nr. 4 EINS	CHF 17 000.00 inkl. MWST
3. Rang	Nr. 3 Einklang	CHF 10 000.00 inkl. MWST
4. Rang	Nr. 1 Aufsatz	CHF 7 000.00 inkl. MWST
5. Rang	Nr. 6 Kokon	CHF 5 000.00 inkl. MWST

Weiter spricht das Preisgericht, von der Preissumme von CHF 120 000.00 jedem Teilnehmer eine Entschädigung von CHF 7 500.00 inkl. MWST zu.

5.3 Empfehlung des Preisgerichtes

Das Preisgericht empfiehlt die Weiterbearbeitung des Projektes Nr. 7 „WALTER“. Dabei sind folgende Themen durch die Verfasser zu überarbeiten und zu hinterfragen:

- Überprüfung der Fassadengestaltung hinsichtlich Vereinfachung des formalen Ausdruckes und der Perforation
- Im Zusammenhang mit dem Energiekonzept, der daraus notwendigen Beschattung und dem ökonomischen Aspekt ist die Verglasung der runde Eckausbildung nicht erwünscht
- Der Charakter der offenen Eingangshalle ist in Bezug auf die Funktionalität und den Gebrauch im Schulbetrieb zu hinterfragen
- Die Sorgfältigkeit mit der bestehenden Tragstruktur ist zu erhöhen und die erforderlichen Verstärkungsmassnahmen in Bezug zur Erweiterungsbauten zu minimieren
- Hinterfragen der Abgrabungen im Bereich der Spezialräume
- Die Zugangsmöglichkeit für die Schulleitung ist zu verbessern
- Überprüfung der Entfluchtung im Erdgeschoss.

6 Genehmigung des Preisgerichtes

Vor Öffnung der Verfasserkuverts leistet das Preisgericht die Unterschriften als Zeichen des Einverständnisses:

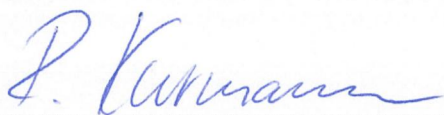
Hünenberg, 14. Und 26. September 2011



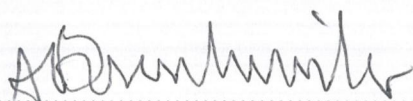
.....
Erich Wenger, Vorsteher Bau und Planung, Gemeinde Hünenberg (Vorsitz)



.....
Regula Hürlimann, Gemeindepräsidentin, Gemeinde Hünenberg



.....
Reto Kurmann, Lehrperson Oberstufe, Schulen Hünenberg



.....
Andreas Brunnschweiler, Brunnschweiler Heer, Beratende Architekten AG, Zug



.....
Alwin Hubmann, dipl. Architekt HTL, Hünenberg



.....
Christian Hönger, Architekt BSA SIA, Zürich



.....
Thomas Lussi, Architekt BSA SIA, Luzern

7 Adressen der Verfasser teams

Die Öffnung der Kuverts ergaben folgende Verfasser zu den einzelnen Projekten:

1. Rang zur Weiterbearbeitung empfohlen

Preissumme CHF 21 000.00

plus Entschädigung CHF 7 500.00

Projekt Nr. 7 WALTER

Verfasserteam: Fiechter & Salzmann Architekten GmbH
Fiechter Caroline, Salzmann René
Gasometerstrasse 32
8005 Zürich

Mitarbeiter/innen: Caroline Fiechter
René Salzmann
Jasmin Sharif-Neistani

Kostenplaner und Bauleitung: bosshard und partner ag
Siewerdtstrasse 30, 8050 Zürich

Mitarbeiter: Marcel Mathe

Tragwerk: Walther Mory Maier Bauingenieure AG
Florenz-Strasse 1d, 4142 Münchenstein

Mitarbeiter: Andreas Bärtsch

2. Rang Preissumme CHF 17 000.00

plus Entschädigung CHF 7 500.00

Projekt Nr. 4 EINS

Verfasserteam: ARGE Meyer Gadiant Architekten AG / Schärli Architekten AG
Ch. Meyer, U. Gadiant / Th. Waser, St. Schärli, A. Bosco
Libellenstrasse 25
6004 Luzern

Mitarbeiter/innen: Ueli Gadiant
Christian Meyer
Thomas Waser
Annett Richter

3. Rang	Preissumme	CHF 10 000.00
	plus Entschädigung	CHF 7 500.00

Projekt Nr. 3 Einklang

Verfasserteam: Roefs+Frei Architekten AG
 Niels Roefs
 Untermüli 1
 6300 Zug

Mitarbeiter/innen: Olivia Holzer
 Yvonne Stocker
 Niels Roefs
 Peter Frei

4. Rang	Preissumme	CHF 7 000.00
	plus Entschädigung	CHF 7 500.00

Projekt Nr. 1 Aufsatz

Verfasserteam: Leutwyler Partner Architekten
 Baarerstrasse 77
 6300 Zug

Mitarbeiter/innen: Wolfgang Antosch
 Carolin Balkenhol
 Malte Kosensky (Visualisierung)

Bauingenieur: Lukas Fritz+Partner AG
 Zugerstrasse 70, 6341 Baar

Mitarbeiter: Lukas Fritz

Energie/Umwelt: OLOS AG
 Mühlegasse 18, 6340 Baar

Mitarbeiter: Edgar Meier

5. Rang	Preissumme	CHF 5 000.00
	plus Entschädigung	CHF 7 500.00

Projekt Nr. 6 Kokon

Verfasserteam: Bosshard & Luchsinger Architekten AG
 Mythenstrasse 7
 6003 Luzern

Mitarbeiter/innen: Max Bosshard
 Christoph Luchsinger
 Marion Winkler
 Brigitta Kurmann
 Rahel Sager

Übrige Teilnehmer ohne Rang, Entschädigung je CHF 7 500.00 (alphabetisch aufgeführt)

Projekt Nr. 2 Das doppelte Lottchen

Verfasserteam: Büro Konstrukt, Architekten ETH SIA
 Businger Simon, Kaufmann Fabian, Sieber Samuel
 Denkmalstrasse 17
 6006 Luzern

 Mitarbeiter/innen: Simon Businger
 Fabian Kaufmann
 Lucas Bermayer
 Marco Iten
 Adrian Scheibler

Baurealisation: Widmer Partner AG
 Bellevueweg 8, 6300 Zug

 Mitarbeiter: Daniel Widmer

Bauingenieur: ewp Bucher Diller AG

 Mitarbeiter: Pius Portmann

Projekt Nr. 5 JANUS

Verfasserteam: Hertig Noetzli Architekten
 Hertig Ueli, Noetzli Andreas
 Entfelderstrasse 1
 5001 Aarau

 Mitarbeiter/innen: Janine Kalkof
 Andreas Noetzli
 Thomas Widmer

Projekt Nr. 8 2PAC

Verfasserteam: ARGE
 Patrik Seiler Architekten Sarnen
 Joos & Mathys Architekten, Zürich
 Dorfplatz 3
 6060 Sarnen

 Mitarbeiter/innen: Søren Linhart
 Sabine Schaub
 Christoph Mathys
 Lukas Imhof
 Peter Joos
 Patrik Seiler
 Rahel Vogler

Bauingenieur: Bucher + Dillier
 Ingenieurunternehmung AG

 Mitarbeiter: Markus Troxler

8 Beschriebe und Kurzdokumentation der Projekte

Projekt Nr. 7 WALTER

1. Rang zur Weiterbearbeitung empfohlen

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, 8005 Zürich

Mitarbeiter/innen: Caroline Fiechter
René Salzmann
Jasmin Sharif-Neistani

Infolge der 2-geschossigen Aufstockung über dem Klassenzimmertrakt zeichnet sich das Projekt „Walter“ durch eine kompakte Form aus. Dadurch wird die Präsenz des Schulhauses im Dorfbild akzentuiert. Es wird das markanteste Gebäude im Dorf, was durch dessen öffentliche Aufgabe durchaus angemessen erscheint. Auch innerhalb des Schulareals ergibt sich so eine Hierarchisierung der Gebäude, was bis anhin durch die eher flach ausgedehnte Volumetrie des Bestandes fehlte. Bemerkenswert ist, wie der Sockelbereich mit Turnhalle nun als homogenes und einheitliches Volumen gelesen wird. Der Eingang am bestehenden Ort am Ehretweg erhält durch die Aufstockung eine neue Prägnanz.

Die Erweiterung der Werkräume im Sockelbereich als nahezu versenkter Anbau auf der Ostseite schafft auf dessen Dachfläche einen zusätzlichen Pausenplatz, bedingt aber markante Abgrabungen, um die Belichtung zu gewährleisten. Hier erfährt die sonst sehr klare und kompakte Disposition eine unerwünschte Ausdehnung.

Das in drei Teile gegliederte Hauptvolumen beinhaltet einzelne Klasseneinheiten und baut auf den bestehenden Strukturen auf. Dieses bestechende Konzept der intimen Raumeinheiten ist durchdacht und ermöglicht ein klassenübergreifendes Lernen. Alle Schulzimmer sind jeweils über Eck von zwei Seiten belichtet. Die Lage der Garderoben in den jeweiligen Vorzonen vor den Klassenzimmern wird in der Art geschätzt.

Die mittlere, zentrale Halle ist zugleich Erschliessungs- und Kommunikationsraum. Dies wird ermöglicht durch das Entfluchtungskonzept mittels drei geschlossenen Treppenkernen, welche alle drei Klasseneinheiten direkt erschliessen. Die direkte Entfluchtung der neuen Treppen ins Freie ist aber noch nicht gewährleistet.

Der Eingangsbereich ist gut organisiert. Lehrerzimmer, Mediathek und Mehrzweckraum liegen sehr günstig. Das Rektorat und Schulsekretariat benötigt einen separaten Eingang. Die Anordnung der Räume für handwerkliches und textiles Gestalten im untersten Geschoss liegt betrieblich ideal. Der unter den Werkräumen zu liegen kommende Kulturgüterraum wird nur mit einer Aussenreppe erschlossen.

Das Gebäude erhält ein neues Kleid aus vorfabrizierten Holzelementen, welche verputzt und mit bronzefarbenen Fensterbändern eingefasst werden. Vertikale Elemente, mit einem ornamentalen Schutzgitter versehen, dienen als Lüftungsflügel. Man erkennt und begrüsst den Wunsch, mittels einer präzisen und detailintensiven Materialität eine Eigenständigkeit des Ausdrucks zu erreichen. Vielleicht könnte auch ein bescheideneres Erscheinungsbild genügen. Die geschosshohen Verglasungen werden im Schulgebrauch eher kritisch beurteilt. Es wird eine zu starke Sonneneinstrahlung befürchtet.

Auch der Innenraum wird mit grossem Aufwand gestaltet. Der Ausdruck der Erschliessungshalle, welche eher einer Hotellobby ähnlich ist, sollte mehr dem Charakter eines offenen Schulhauses entsprechen.

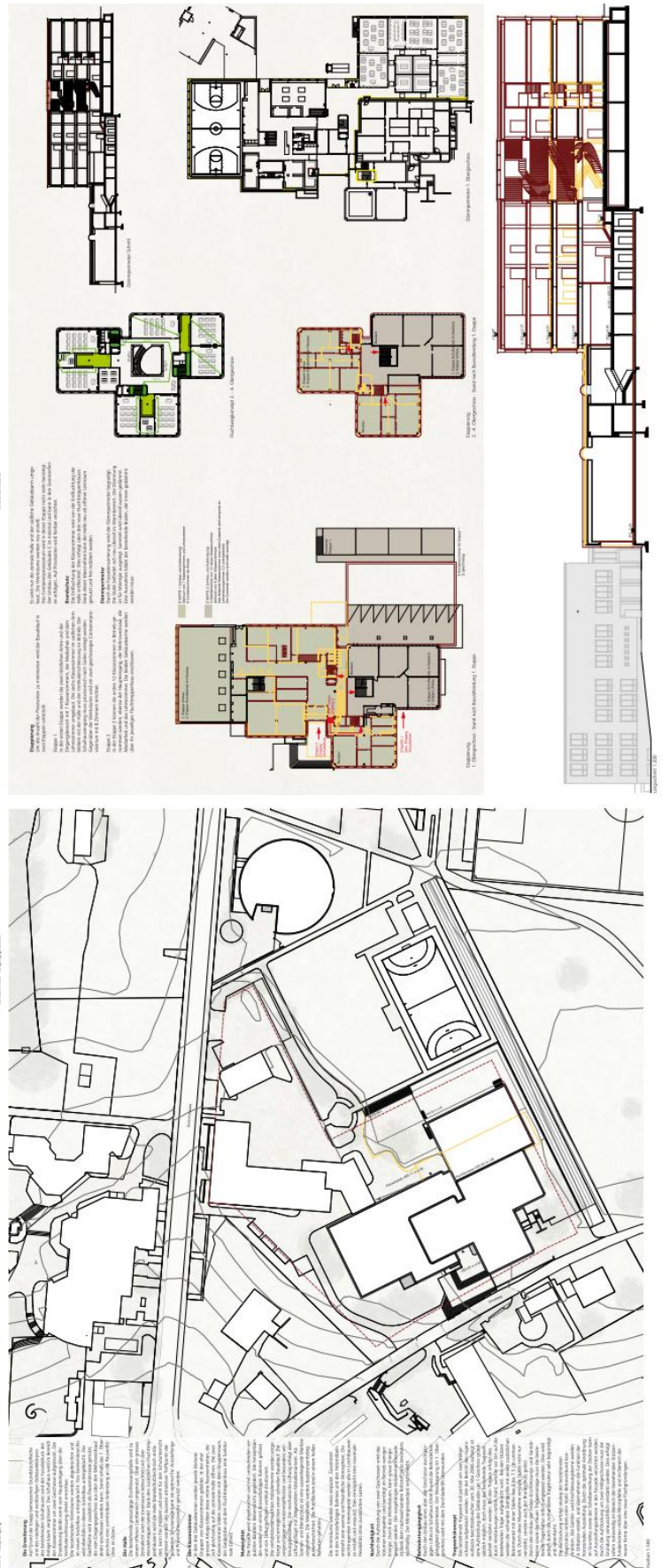
Das bestehende Tragwerk wird um zwei Geschosse aufgestockt. Dies scheint statisch möglich, bedarf allerdings einer Verstärkung der bestehenden Stützen und wahrscheinlich auch der Foundation. Die zusätzlich eingeführten Treppenkerne helfen, die notwendige Aussteifung und Erdbbensicherheit zu gewährleisten. Beim Projekt „Walter“ handelt es sich um eine intelligente Strategie im Umgang mit der bestehenden Baustruktur.

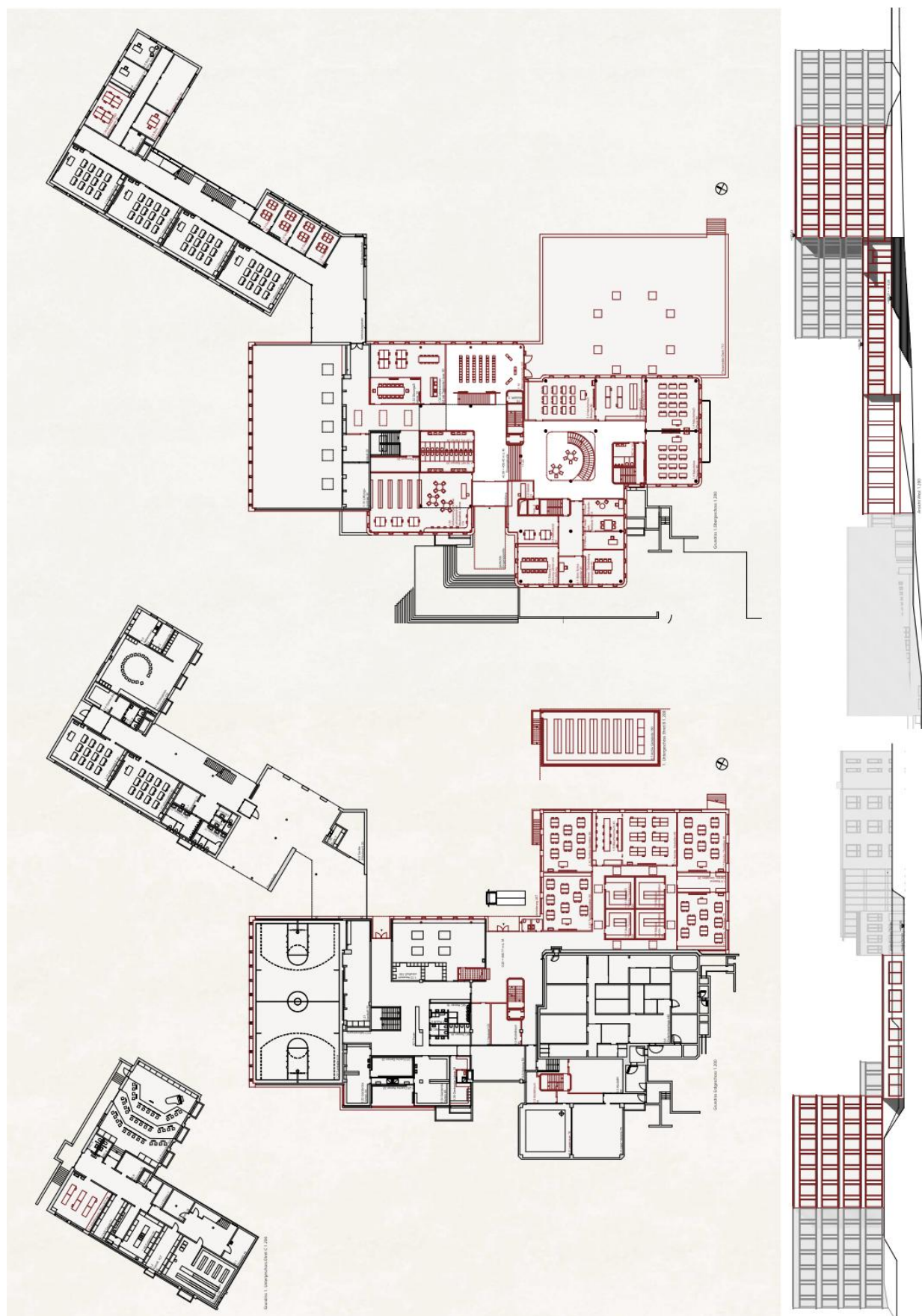
Der Aussenraum wird, ausser im Bereich der Werkräume auf der Sportplatzseite, weitgehend beibehalten. Da muss das Terrain grossflächig angepasst werden, um die notwendige Belichtung der Schulräume zu ermöglichen. Allerdings erhält dadurch der Pausenplatz im unteren Bereich zwischen den beiden

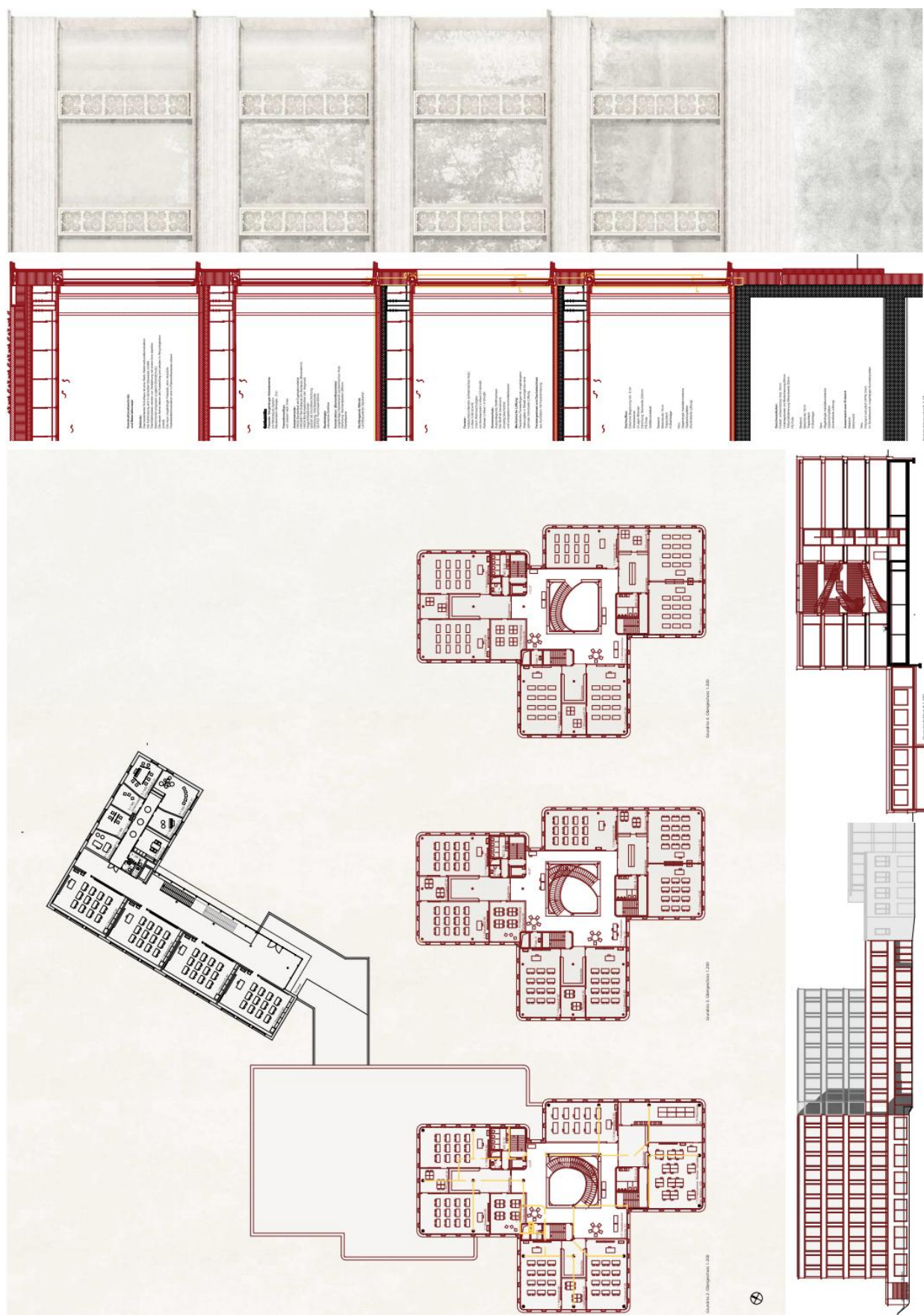
Schultrakten eine grosszügigere Dimension. Der Niveauunterschied zwischen Sportplatz und Pausenplatz wird durch eine tribünenartige Abstufung überbrückt.

Wirtschaftlich liegt das Projekt im Mittelfeld. Die gute Umsetzung, welche intelligent auf der bestehenden Struktur aufbaut, macht das Projekt nachhaltig. Ein Kostenpotential erkennt man in einer adäquateren und reduzierteren Materialisierung.

Das Projekt „Walter“ löst die Erweiterung mittels einer Aufstockung auf einfache Weise. Die Anordnung der Klassenzimmer in Einheiten ist für die Schule optimal. Mit der Erschliessungshalle wird ein dreidimensionales didaktisches Konzept entwickelt. Das ideale, aber mittels drei zusätzlichen Treppenhäusern auch aufwendige Fluchtwegkonzept ermöglicht einen optimalen Gebrauch der Gangzonen für Arbeiten ausserhalb des Klassenzimmers. Das neue Schulhaus zeigt sich markant und eigenständig und stärkt dadurch das Zentrum der Gemeinde Hünenberg. Es gelingt den Verfassern, eine präzise Antwort in Bezug auf den Städtebau, Typologie und strukturelle Ökonomie zu geben.







Projekt Nr. 4 EINS

2. Rang

ARGE

Meyer Gadiant Architekten AG , 6004 Luzern

Schärli Architekten AG, 6004 Luzern

Mitarbeiter/innen: Ueli Gadiant
Christian Meyer
Thomas Waser
Annett Richter

Als eines der wenigen Projekte versuchen die Verfasser die beiden Schulhäusern Ehret B und Ehret C zu einer Einheit zu verschmelzen, was insbesondere bei der Materialwahl der Fassade ersichtlich ist. Es entsteht ein Gesamtensemble, das sich wohltuend von den übrigen Projekten abhebt.

Der Eingriff in die bestehende Bausubstanz ist jedoch sehr hoch, bleibt doch praktisch nur die Zivilschutzanlage bestehen.

Eine klare Wegführung erschliesst den klar definierten Hauptzugang der gesamten Schulanlage über den gedeckten Pausenplatz. Von da gelangt man in eine von oben grosszügig belichtete Eingangshalle mit direktem Zugang zur neu disponierten Turnhalle sowie über die Haupttreppe ins erste und zweite Obergeschoss. Beide Geschosse sind baulich mit dem Schulhaus Ehret C verbunden und schmelzen so zu einer Einheit zusammen. Der grosse Lichthof bringt von oben natürliches Licht in alle Geschosse.

Der Zugang Ehret C wird zu einem Nebeneingang, dient jedoch zur direkten Erschliessung der Schulleitung, die zentral im ersten Obergeschoss des Zwischenbaus angeordnet ist.

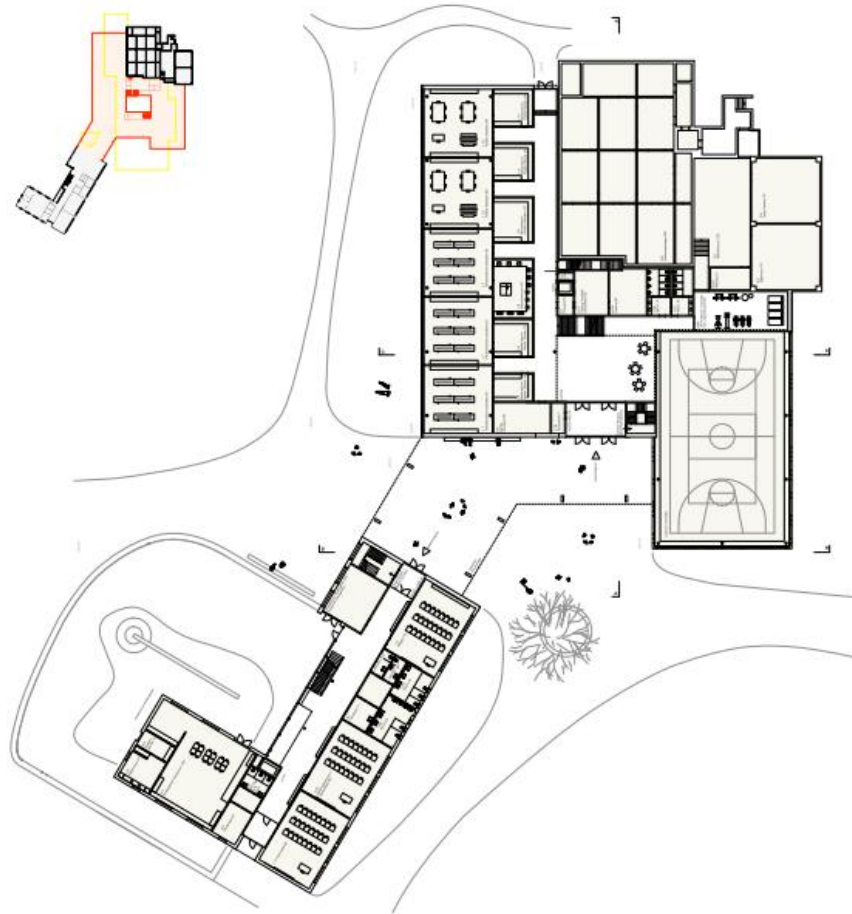
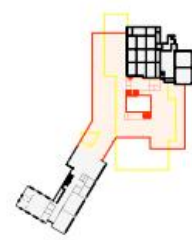
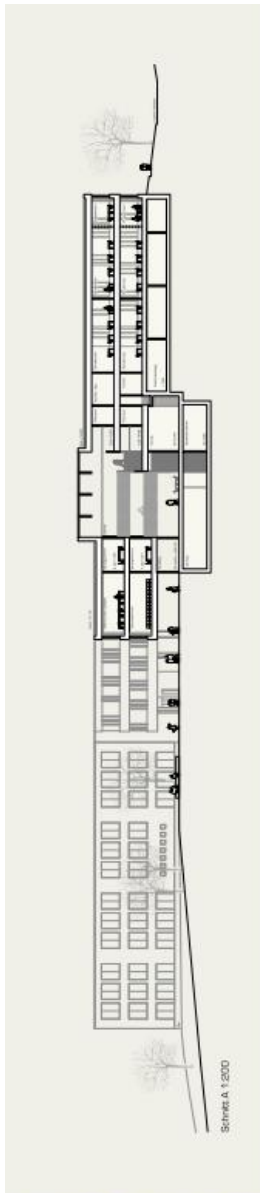
Durch die Anordnung der Gruppenräume zu den Klassenzimmern bestehen vielfältige Möglichkeiten, wie diese genutzt werden können. Auch die Anordnung der Naturlehrzimmer mit den Vorbereitungszimmern ist gut gelungen.

Im ersten Obergeschoss ist, angrenzend an die Halle ein grosser Aussenbereich mit möglichen Arbeitsplätzen vorgesehen was sicher als Mehrwert sehr geschätzt wird.

Das statische Konzept ist klar auf dem bestehenden Stützenraster aufgebaut und problemlos zu realisieren. Das einzige Problem liegt bei der Turnhalle über der noch zwei Geschosse mit Schulräumen angeordnet sind.

Aufgrund der grossen Eingriffstiefe in die bestehende Bausubstanz sowie einen hohen Anteil Neubauvolumen, weist das Projekt überdurchschnittliche hohe ökonomische Werte auf.

Das Projekt bietet eine Reihe interessanter Lösungsansätze und überzeugt insgesamt durch den Willen, aus den beiden Schulanlagen eine Einheit zu schaffen. In ökonomischer Hinsicht sind jedoch gewisse Vorbehalte zu machen.



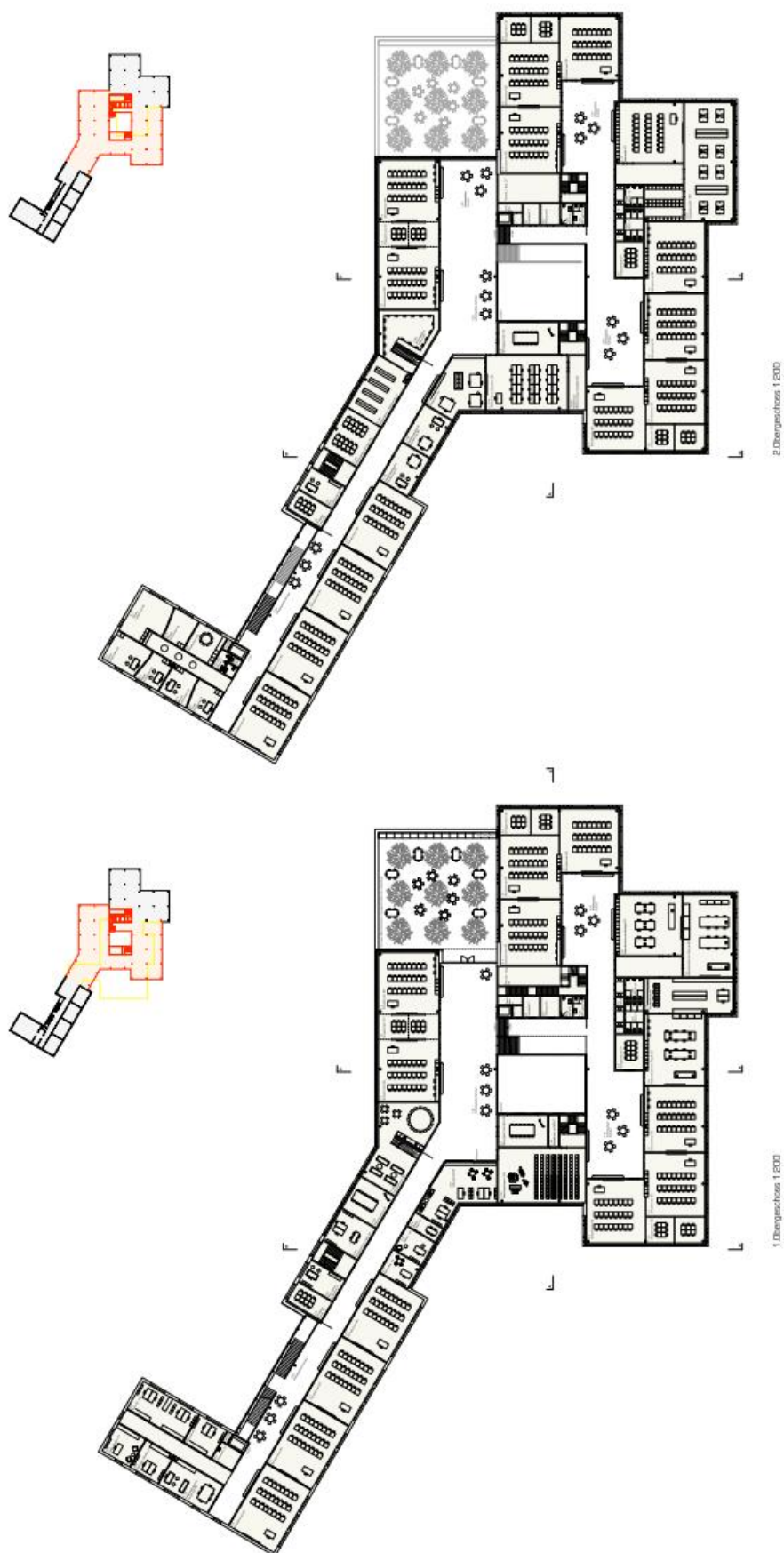
Bauwerk: Das Bauwerk ist ein dreigeschossiges Schulhaus, das in einem bestehenden Gebäudekomplex integriert ist. Es besteht aus einem bestehenden dreigeschossigen Schulhaus, das in einem bestehenden Gebäudekomplex integriert ist. Es besteht aus einem bestehenden dreigeschossigen Schulhaus, das in einem bestehenden Gebäudekomplex integriert ist.

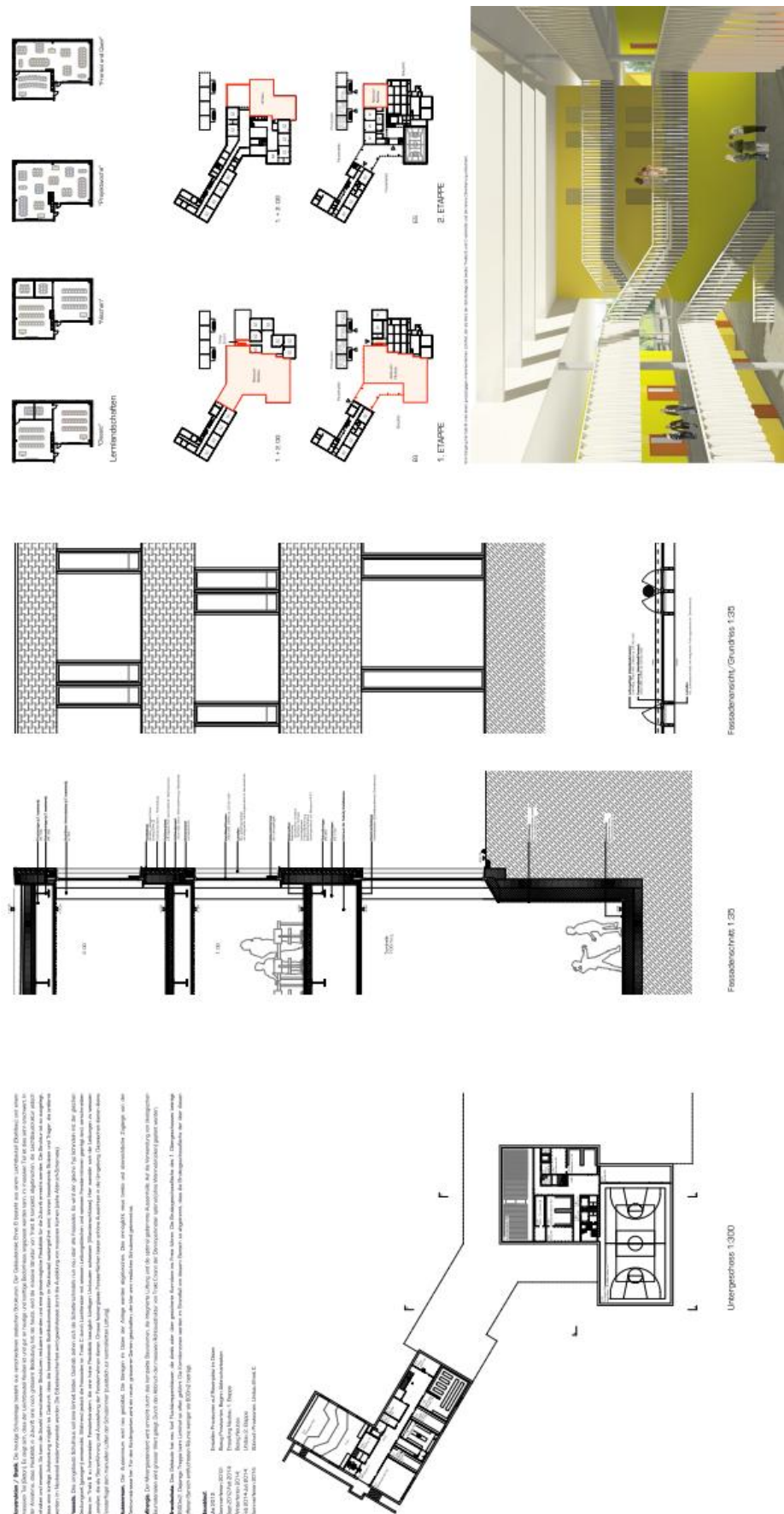
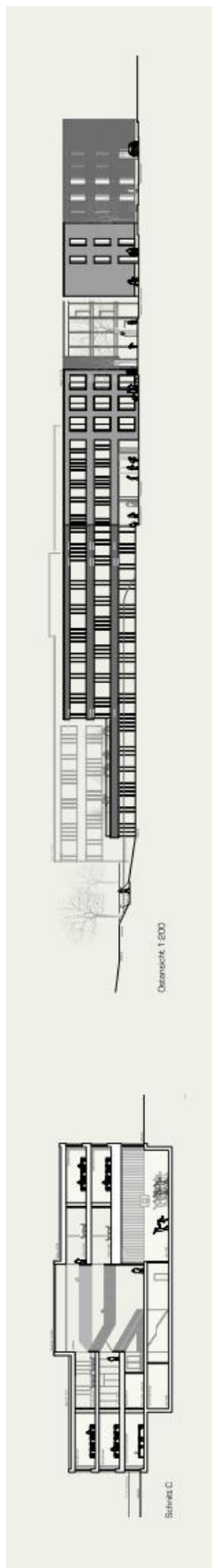
Grundriss: Der Grundriss zeigt die Anordnung der Räume und die Verbindung zum bestehenden Gebäude. Es gibt eine zentrale Halle, die als Verbindungselement zwischen den verschiedenen Gebäudeteilen dient. Die Räume sind in einer Weise angeordnet, die die Nutzung des bestehenden Gebäudes ermöglicht.

Querschnitt: Der Querschnitt zeigt die vertikale Anordnung der Räume und die Verbindung zum bestehenden Gebäude. Es gibt eine zentrale Halle, die als Verbindungselement zwischen den verschiedenen Gebäudeteilen dient. Die Räume sind in einer Weise angeordnet, die die Nutzung des bestehenden Gebäudes ermöglicht.

Stadium: Das Stadium ist ein zentraler Bestandteil des Bauwerks. Es ist ein dreigeschossiges Gebäude, das in einem bestehenden Gebäudekomplex integriert ist. Es besteht aus einem bestehenden dreigeschossigen Stadium, das in einem bestehenden Gebäudekomplex integriert ist.







Projekt Nr. 3 Einklang

3. Rang

Roefs+Frei Architekten AG, 6300 Zug

Mitarbeiter/innen: Olivia Holzer
Yvonne Stocker
Niels Roefs
Peter Frei

Die Verfasser schlagen für die Erweiterung eine mehrfach klärende Strategie vor. Städtebaulich wird der bestehende Sockelbau im Übergang zum Ehret C erweitert, der heutige T-förmige Grundriss der Obergeschosse wird trotz mehrseitiger Erweiterung gestützt, mit einem zusätzlichen Geschoss gestärkt und volumetrisch akzentuiert.

Das zurzeit nicht eindeutige Verhältnis zwischen Sockel und Aufbau wird mit einer neuen Hülle für die Obergeschosse akzentuiert, die Organisation der Schule geklärt und ausgedrückt. Zusätzlich wird das Gelenk der beiden Schulen nach Nordosten volumetrisch verstärkt, indem ein zusätzlicher zweigeschossiger Sockelbau um eine Lichthofbreite vom Bestand abgesetzt, und der eingeschossige Verbindungsbau um ein Geschoss – mit Überbauung der Terrasse – erhöht wird. Durch die notwendige Belichtung der zwei Geschosse ist eine starke Veränderung der heutigen Topographie notwendig, welche im Modell nicht dargestellt ist.

Auch in der Organisation wird eine Klärung gesucht. Die Organisation der geforderten Klassenräume in den Obergeschossen wird mit einem zusätzlichen Geschoss und über mehrseitige Erweiterungen im Grundriss abgedeckt. Diese übergreifen auch das Untergeschoss und fordern tendenziell aufwendige neue Foundationen. Die Erweiterungen führen die Erschliessungsfigur an vier Stellen ans Tageslicht und ermöglichen im Obergeschoss 2 die exemplarische und äusserst flexible Lernlandschaft mit Clustern mit 10 Klassenzimmern und mit 4 Gruppenräumen und Aufenthaltszonen, die aber – offen belassen – brandschutztechnisch nicht bewilligungsfähig sind. Das Ausschneiden von drei Lichthöfen – mit zwei neuen Treppen – hebt den heutigen Mangel an Tageslicht selbstverständlich auf und attraktiviert den Aufenthalt in den Klassenbereichen. Als Folge der sinnvollen Konzentration der Klassenzimmer in den Obergeschossen werden die Spezialräume im Eingangsgeschoss und Obergeschoss 1 des nordöstlichen Sockelbaus angeordnet, was im ersten zu einem unüblichen Erschliessungsnetz führt, welches der Orientierung nicht förderlich ist. Gleichzeitig stellen sich Fragen nach Belichtung und Ausblick aus den Spezialräumen. Im Obergeschoss 1 hingegen wird durch die Überbauung der Terrasse eine attraktive warme Verbindung von Ehret B und C hergestellt. Die daran angeordneten Räume des Rektorats und Schulsekretariats liegen damit aber nicht zentral und sind über den Korridor getrennt. Während den Ferien wird damit ein direkter Zugang – abtrennbar vom Schulgebäude – nicht angeboten.

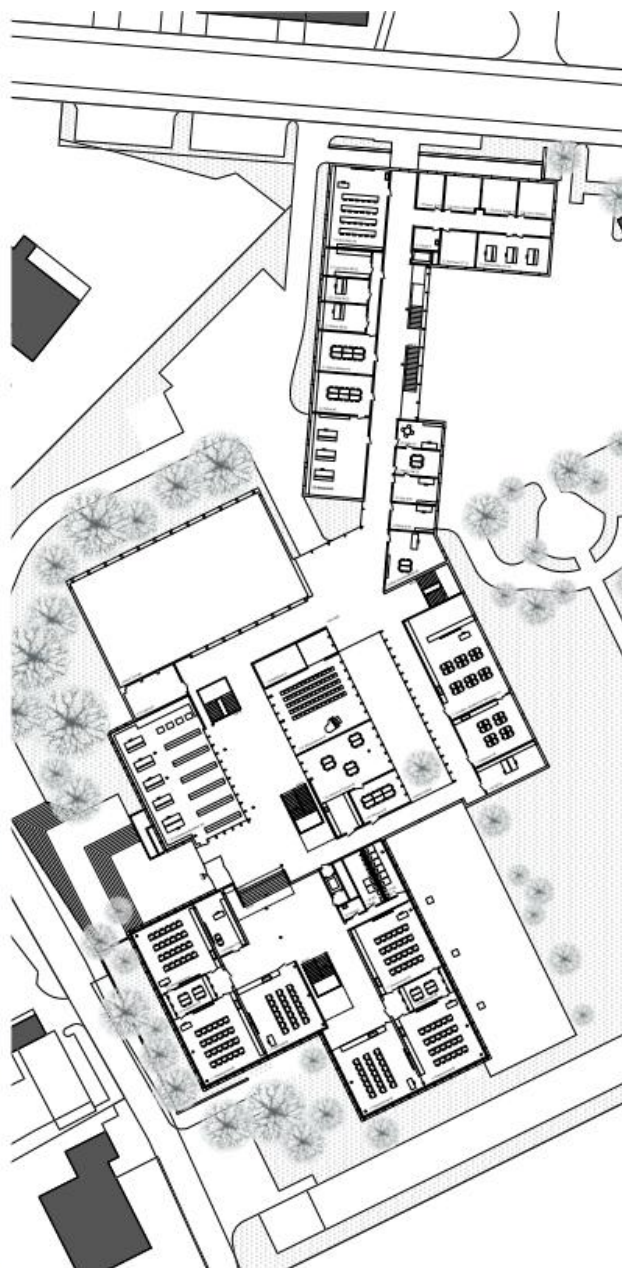
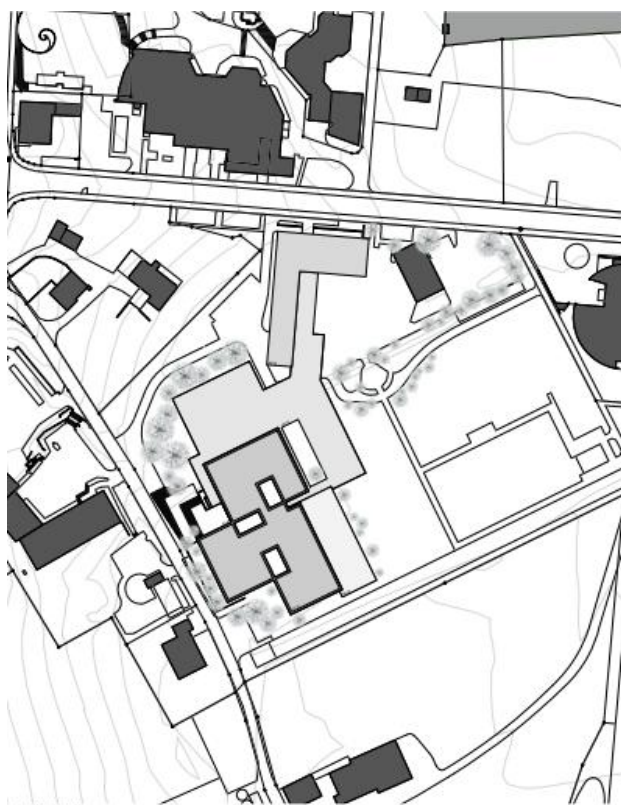
Die behindertengerechte Erschliessung von Ehret B kann durch den nicht durchgängigen Lift nur über Ehret C erfolgen, was nicht vertretbar ist. Die Einlagerung der administrativen Nutzungen im Obergeschoss 1 von Ehret C, die Raumrochaden – Gemeindearchiv im Untergeschoss und die Serverräume im Obergeschoss 1 – leuchten ein. Hingegen stellt sich die Frage, ob die Räume für Schulmaterial nicht zu attraktiv und die Naturlehrzimmer richtig liegen.

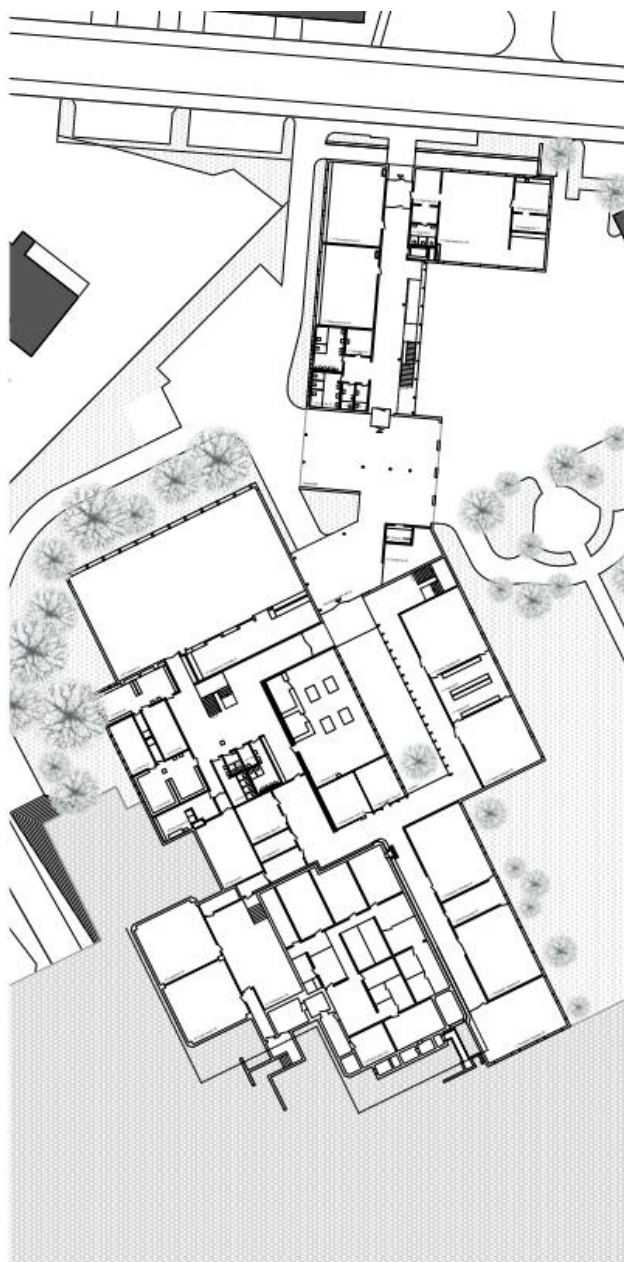
Das konstruktive Konzept basiert auf der dialektischen Trennung zwischen Sockel und Aufbau. Der Sichtbetonsockel ist innengedämmt und damit in der Ausführung bauphysikalisch sehr grosse Sorgfalt bedingen. Der Aufbau besteht aus einer strengen Elementrasterfassade, welche viel Tageslicht einbringt und den Ausblick ermöglicht. Wo die zu öffnenden Ganzglasflügel angeordnet sind und wie sie funktionieren, ist nicht ersichtlich. Die vollverglaste Fassade stellt generell, aber vor allem die Frage, ob aufgrund der fehlende Masse im Innern, der Übereckverglasung und der nicht ersichtlichen Kühlung der sommerliche Wärmeschutz erreichbar ist.

Aufgrund der tiefgreifenden Transformation der Nutzungen auch im Ehret C wird die Etappierung der Baustelle und des Baubetriebes eine Herausforderung.

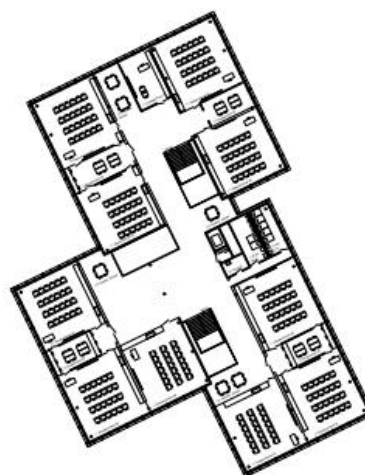
Wirtschaftlich liegt das Projekt im Vergleich im Mittelfeld.

Das Projekt *Einklang* transformiert die Anlage mit klarer Konsequenz um und stellt damit einen wertvollen Beitrag dar. Die positive Haltung erscheint in der Aufteilung zwischen Sockel und Aufbau etwas rigide und ist trotz der Ökonomie der Mittel aufgrund vieler Eingriffsorte während dem Bau sehr aufwendig.





Grundriss Eingangsgeschoss 1:200



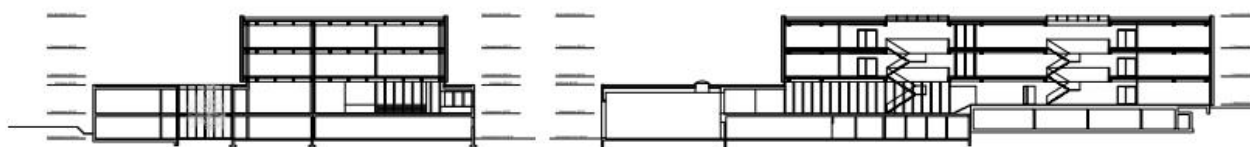
Grundriss 2. Obergeschoss 1:200

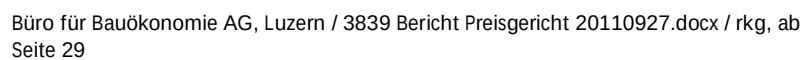


Fassade Nord 1:200



Fassade Süd 1:200





Projekt Nr. 1 Aufsatz

4. Rang

Leutwyler Partner Architekten, 6300 Zug

Mitarbeiter/innen: Wolfgang Antosch
Carolyn Balkenhol
Malte Kosensky (Visualisierung)

Die Verfasser verfolgen die Strategie der minimalen Eingriffe und des architektonischen Weiterbauens. Der Fussabdruck der heutigen Anlage wird beibehalten, hingegen wird das Schnittprofil präzise um ein Geschoss erhöht. Die ursprüngliche städtebauliche Aussage wird damit lediglich etwas forciert. Die Überbauung der Turnhalle und die Akzentuierung mit einer neuen Attika sind wohltuend und geben ein Gegengewicht zur dreigeschossigen Ehret C.

Im Erdgeschoss von Ehret B wird nach Nordosten ein zusätzliches Treppenhaus und im Zentrum ein Lift eingefügt. Im Obergeschoss 1 werden lediglich die nicht tragenden Wände entfernt und die Nutzung neu eingeteilt. Anlagebedingt ist damit das textile nicht in unmittelbarer Nähe zum handwerklichen Gestalten gelegen.

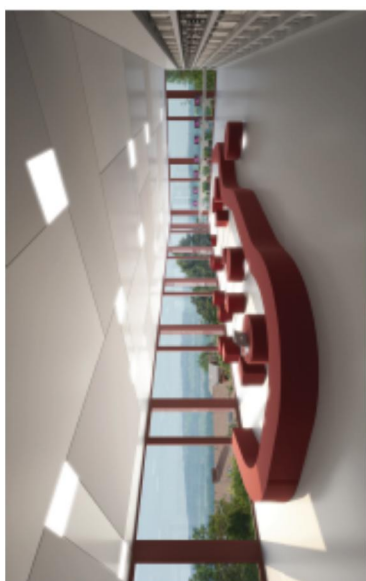
Das Obergeschoss 2 wird vollständig überbaut, über der Turnhalle wird die Mediathek angeordnet. Bezüglich Ausblick besetzt sie eine bevorzugte Lage, in bezug zum Lehrerzimmer sitzt sie aber dezentral und ist für Lehrpersonen aus dem Ehret C nicht kurzfristig erreichbar. Hier ist auch das Gemeindearchiv angeordnet, was bezüglich Lasten und Attraktivität der Lage fraglich ist. Die Klassenzimmer nach Nordosten liegen mit ihrer kurzen Seite zur Fassade und empfangen zum Korridor hin zu wenig Tageslicht. Die eher kleinen Gruppenräume lassen sich nur schwer zu grösseren Lernlandschaften umgestalten.

Das neue Obergeschoss 3 wird nun zur Attika mit Rektorat und Sekretariat, welche hier bezüglich guter Erreichbarkeit für Besucher und Pöstler sehr fraglich gelegen sind. In den Ferien fehlt damit der direkte Zugang von aussen oder die Möglichkeit, das Schulhaus vom Rektoratsbetrieb zu trennen. Das Schulgebäude Ehret C bleibt wie bestehend inklusive Raumanordnungen integral bestehen. Die Hauptkritik am heutigen Schulgebäude – das fehlende Tageslicht in den Erschliessungs- und Aufenthaltszonen aller Geschosse – wird mit der Aufstockung noch verschlechtert. Zusätzlich wird die Verbindung der beiden Schulen durch die Anordnung zusätzlicher Räume noch enger.

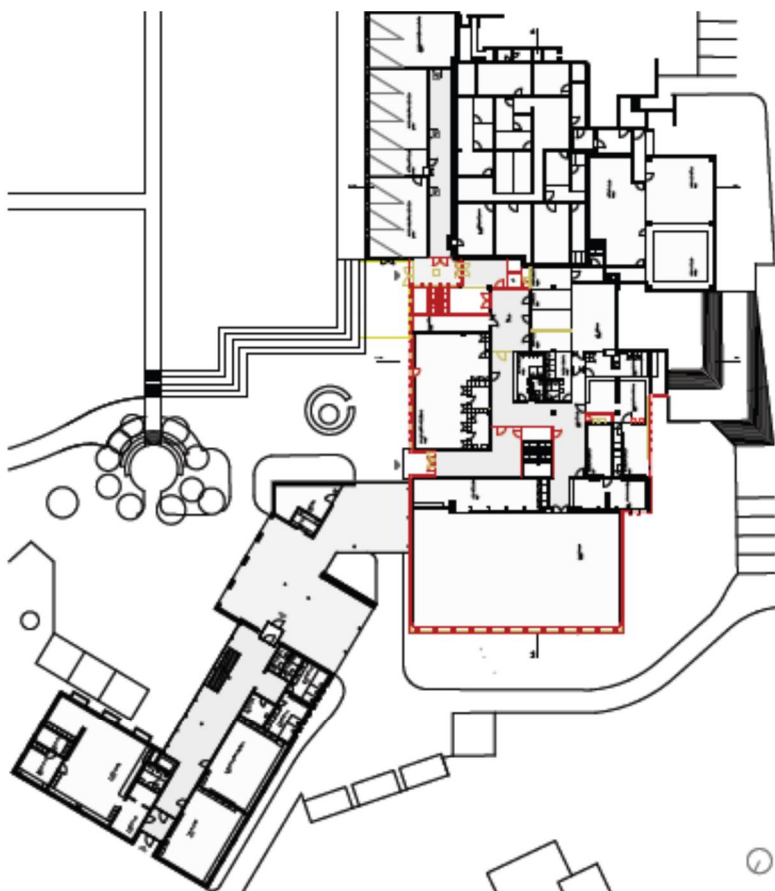
Mit einer gedämmten roten Verkleidung der bestehenden Stützen, mit neuen roten Vertikalpfosten und der betongrauen Verkleidung der Deckenstirnen mit Glasfaserbetonplatten wird der heutige Ausdruck wie bestehend, aber energetisch optimiert, selbstverständlich fortgesetzt. Ganz leise entfallen die geschlossenen Brüstungen zugunsten raumhoch verglaster Fenster, welche mehr Tageslicht einbringen und den Ausblick erweitern.

Die vorgeschlagenen minimalen Eingriffe und das Konzept des Weiterbauens verhelfen dem Projekt zu wirtschaftlich guten Werten.

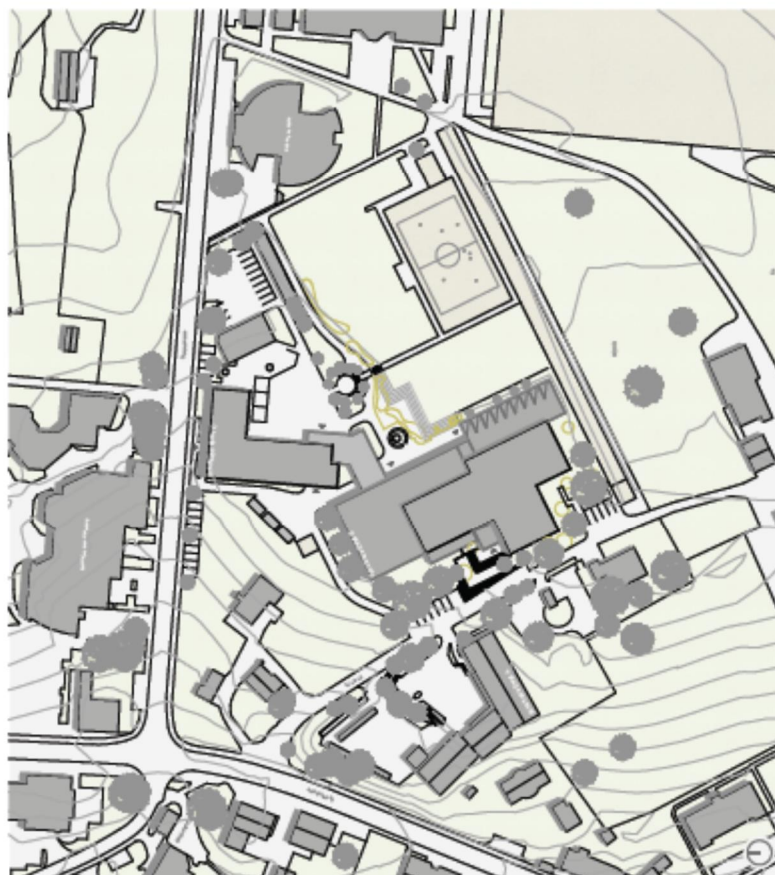
Das Projekt *Aufsatz* leistet ohne Autorenallüren einen die heutige Architektur fortschreibenden Ausdruck und damit wertvollen Beitrag zur Diskussion massgeschneiderter Erneuerung. Der wirtschaftliche Beitrag wiegt die Nachteile der Raumanordnung und -proportionierung nicht auf. Die intelligente Pragmatik wird im sehr notwendigen Bereich des mangelnden Tageslichtes leider nicht hinterfragt.

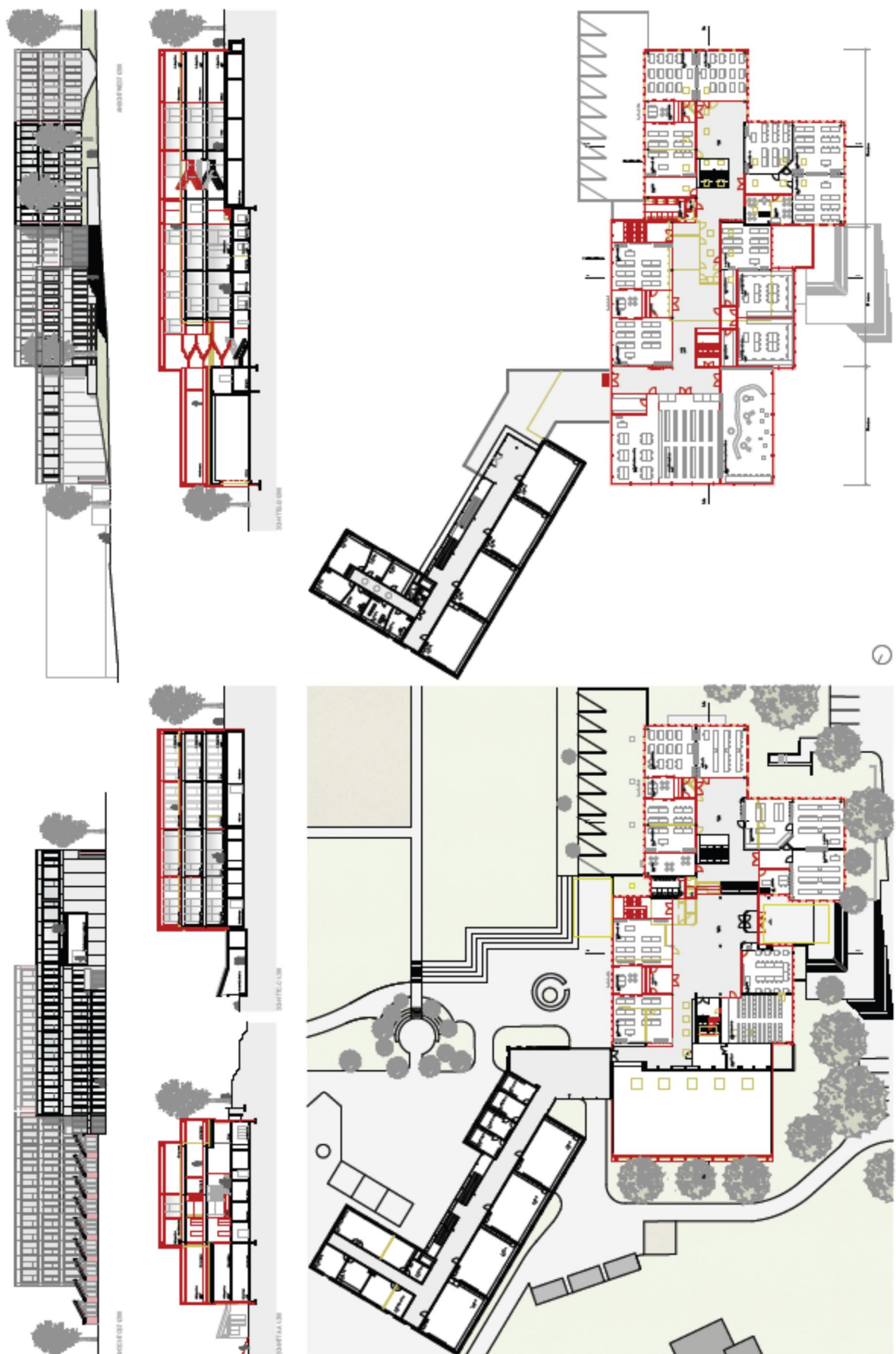


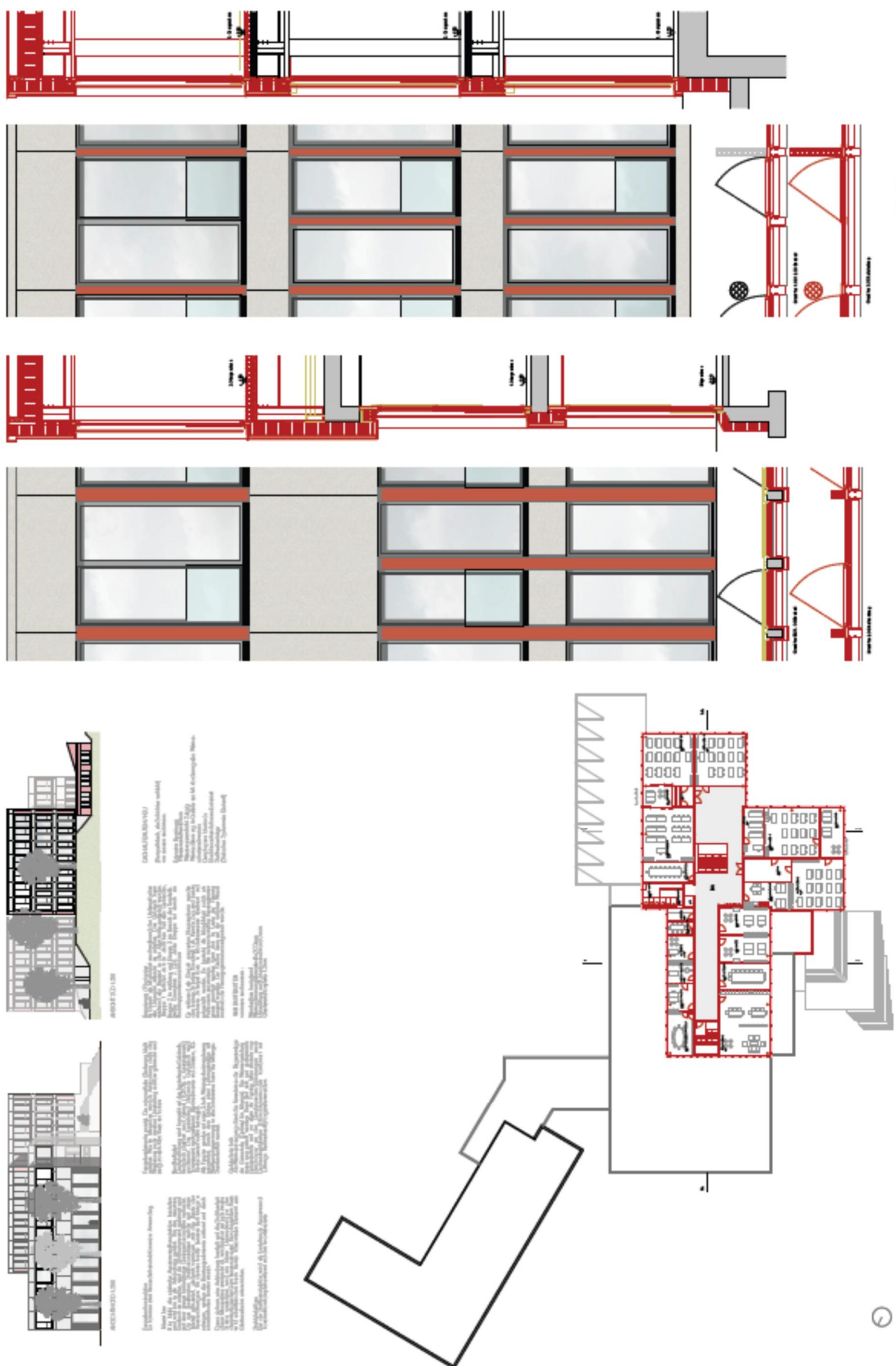
Das Projekt ist ein Sanierungs- und Erweiterungsbau eines Schulhauses. Es umfasst die Sanierung bestehender Räume sowie die Erweiterung um neue Klassenräume, Funktionsräume und eine Turnhalle. Die Architektur ist modern und funktional, mit einer klaren Struktur und einer hohen Qualität der Ausführung. Die Sanierung umfasst die Erneuerung der Fassade, der Dach- und der Inneneinrichtung. Die Erweiterung ist so geplant, dass sie nahtlos in das bestehende Gebäude integriert werden kann. Die Turnhalle ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird als multifunktionaler Raum für verschiedene Sportarten und Aktivitäten genutzt. Die Sanierung und Erweiterung wird in mehreren Phasen durchgeführt, um den Schulbetrieb nicht zu unterbrechen. Die Kosten des Projekts betragen ca. 10 Millionen Schweizer Franken. Die Gemeinde Hünenberg ist stolz auf dieses Projekt und hofft, dass es zu einer Verbesserung der Schulinfrastruktur und der Bildungsergebnisse beitragen wird.



Das Projekt ist ein Sanierungs- und Erweiterungsbau eines Schulhauses. Es umfasst die Sanierung bestehender Räume sowie die Erweiterung um neue Klassenräume, Funktionsräume und eine Turnhalle. Die Architektur ist modern und funktional, mit einer klaren Struktur und einer hohen Qualität der Ausführung. Die Sanierung umfasst die Erneuerung der Fassade, der Dach- und der Inneneinrichtung. Die Erweiterung ist so geplant, dass sie nahtlos in das bestehende Gebäude integriert werden kann. Die Turnhalle ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird als multifunktionaler Raum für verschiedene Sportarten und Aktivitäten genutzt. Die Sanierung und Erweiterung wird in mehreren Phasen durchgeführt, um den Schulbetrieb nicht zu unterbrechen. Die Kosten des Projekts betragen ca. 10 Millionen Schweizer Franken. Die Gemeinde Hünenberg ist stolz auf dieses Projekt und hofft, dass es zu einer Verbesserung der Schulinfrastruktur und der Bildungsergebnisse beitragen wird.







Projekt Nr. 6 Kokon

5. Rang

Bosshard & Luchsinger Architekten AG, 6003 Luzern

Mitarbeiter/innen: Max Bosshard
Christoph Luchsinger
Marion Winkler
Brigitta Kurmann
Rahel Sager

Die Verfasser beschränken die baulichen Eingriffe auf den Gebäudetrakt B. Die Raumeinteilung im Gebäude C wird unverändert übernommen und die Räume teilweise neuen Nutzungen zugeordnet.

Der Gebäudetrakt B wird um ein Geschoss aufgestockt und mittels gezielten Erweiterungen in den einspringenden Ecken zu einem einfachen, kompakten Volumen ergänzt. Unterstützt wird die volumetrische Wirkung des Baukörpers durch die umlaufend regelmässig gestaltete Fassade und den Einschnitt im Bereich des Haupteingangs.

Das Gebäude wird auf Rohbau 1 rückgebaut, wobei die statische Grundstruktur bis auf den Bereich der kompakt angeordneten neuen Erschliessungskerne mehrheitlich unverändert bleibt. Das Untergeschoss wird um einen Annex mit den Räumen für Werken und Gestalten erweitert. Die Räume sind überzeugend angeordnet und gut belichtet. Die Zweckmässigkeit der vorgelagerten Ausserwerkflächen ist im Verhältnis zum Aufwand zu beurteilen. Über den Haupteingang gelangt man in ein grosszügiges Foyer mit den Haupteinschliessungen und der Verbindung zum Gebäudetrakt C. Dem Foyer direkt zugeordnet sind die allgemein zugänglichen Räume wie Mediathek, Hauswirtschaft und der Mehrzweckraum. Sowohl über den Windfang wie über das Foyer erreichbar ist der abgetrennte Bereich mit Rektorat und Lehrerzimmer. Im allgemein gut organisierten Erdgeschoss wird der heutige Mangel an Tageslicht im Foyerbereich jedoch nicht wesentlich verbessert und die Lage des Lehrerzimmers wird als zu dezentral beurteilt.

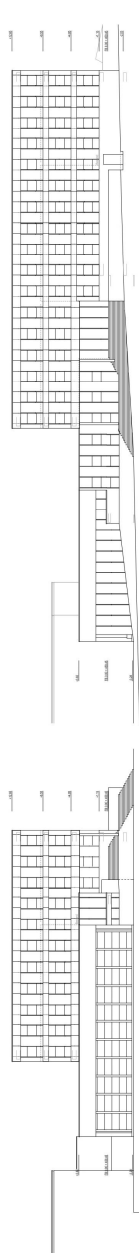
In den beiden Obergeschossen sind die Lernlandschaften, die Gruppen- und Betreuungsräume untergebracht. Die bestehende Struktur wird konsequent weitergeführt. Die Haupteinschliessung ist mittig und kompakt angeordnet. Die Erschliessungszone wird ausreichend belichtet, dank den bis an die Fassade geführten Gänge und des um eine Stützenachse vergrösserten östlichen Fassadeneinsprungs. Die Klassenzimmer weisen unterschiedliche Proportionen auf, was teilweise zu einer Einschränkung der Möblierbarkeit und zu ungleichen Lichtverhältnissen führt. Die Anordnung der Garderoben pro Schulzimmer sowie die Einbindung der Gruppenräume ist optimal gelöst. Die offen vorgeschlagenen Arbeitsnischen sind aus Brandschutzgründen nicht zulässig, eine Verglasung dieser Zonen ist mit dem vorliegenden Konzept jedoch ohne weiteres möglich.

Das konstruktive Konzept ist dem Bestand entsprechend angemessen gewählt, vorgeschlagen wird eine allseitig regelmässige gestaltete Pfosten-Riegelfassade.

Das Projekt Kokon versucht mit gezielten Ergänzungen die volumetrische Erscheinung des Schulhauses zu klären und leistet damit einen wertvollen und ökonomisch unterschiedlichen Beitrag zur gestellten Aufgabe. Die Proportionen der Klassenzimmer sowie das neue Gebäudevolumen im ortsbildlichen Kontext vermögen die Jury jedoch nicht voll und ganz zu überzeugen.

Einwohnergemeinde Hünenberg, vertreten durch den Gemeinderat - Sanierung und Erweiterung Oberstufenschulhaus Ehret B, Hünenberg

Bericht des Preisgerichtes



Im offener, baulich sehr heterogenen Kontext markieren einige einzelne Bauten kraft ihrer Gestaltung das Erscheinungsbild des Dorfes. So ist die Kirche, die katholische Kirche, die Dreifachturnhalle, der Weindol und die Schulanlage Ehret. Der ursprüngliche Bau des Schulhauses war ein klarer Solitär mit strenger Struktur und eigenwilliger innerer Raumordnung. Die späteren Anbauten und Sanierungsmaßnahmen haben diese relativ starke Form geschwächt, sodass der Komplex heute ein Areal aus unterschiedlichen Epochen und Sprachen darstellt.

Ziel der Sanierung und Erweiterung im vorliegenden Projekt ist es, den architektonischen Auftritt des Schulgebäudes Ehret B zu straffen und aufzuwerten und entsprechend den heute geltenden Anforderungen an den Brandschutz, die Energieeffizienz und die Barrierefreiheit zu verbessern. Zudem soll das Gebäude durch die Erweiterung um ein Geschoss aufgestockt und mittels Erweiterungen in den einspringenden Ecken zu einem einheitlichen, kompakten Volumen mit umlaufender gleicher Fassade ergänzt.

Im Ehret B nehmen die beiden Obergeschosse die sechs Lärmlandschaften sowie die sechs Klassenräume ein. Die beiden unteren Geschosse sind so ausgebildet, dass sie mittels einer Treppe zu einem einzigen grossen Raum zusammengefasst werden können. Im Erdgeschoss befinden sich die allgemeinen zugänglichen Räume wie Mediathek, Mehrzweckraum, Hauswirtschaft, Naturkunde sowie die Schulverwaltung mit Rektorat und Lehrerzimmer. Letztere sind durch einen Zugang auch in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang zu erreichen. Die beiden unteren Geschosse sind durch einen gemeinsamen Anbau mit Stütz-Deckenplatten und einer gemeinsamen Fassade verbunden. Vorgehängte sind eingetragene Aussenwerkflächen, die auch für die direkte Zufuhr dienen. Ehret C wird lediglich umgenutzt, ohne jegliche baulichen Veränderungen.

Das Brandschutzkonzept im Ehret B beruht auf dem Prinzip von zwei Modulen, eines mit 600 m² und offener Treppenschliessung mit Entlüftung über die Eingangsfläche im Erdgeschoss, das andere mit 900 m² und geschlossener Treppe, die über das Untergeschoss entlüftet wird. Bewegliche Schiebetüren mit eingelassenen Servicetüren trennen die beiden Brandschritte.

Ehret B wird auf Rohbau 1 zurückgebaut. Im Bereich des östlichen Eingangs volumetrisch reduziert und der Anbau aus den 1980er Jahren entfernt. Dann erfolgen die Ergänzungen in den nordwestlichen und südwestlichen Eingängen. Der Aufstockung um ein Geschoss sowie der Neubau des Anbaus im Untergeschoss für die Verwaltung und die Mediathek. Die Erweiterung wird durch eine gemeinsame Fassade mit der Qualität der Ergänzungen. Erdgeschossbereich mittels neuen Treppentaken und absteigenden Wandschleifen. Die gesamte Haustechnik wird neu dimensioniert.

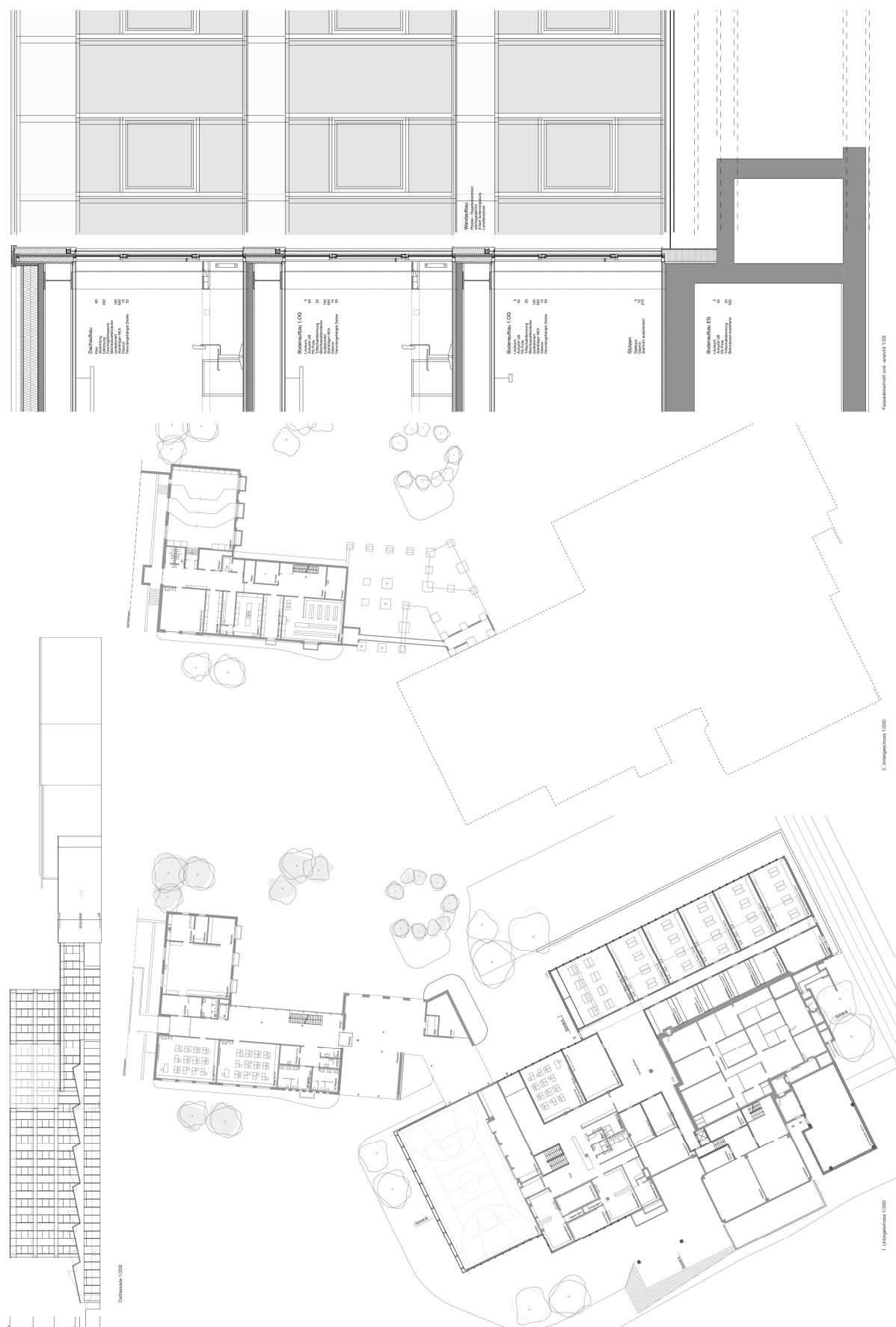
Ehret B erhält eine umlaufende Protein-Riegel-Fassade in Aluminium mit Rufflamellen. Die Fassade ist durch eine Treppe mit einem 3-achsigem Glas-Verkleidungssystem und von oben über Stütz-Verkleidung belichtet. Optional können hier Sonnenkollektoren zum Einsatz kommen.

Ergänzung: Umwandlung von Ehret C während des Sommerferien, die betroffenen Räume werden während dieser Zeit im Ehret B untergebracht. Einzelräume werden Provisorien auf dem Anbau erstellt. Erforderlich ist die selbst Anzahl Räume wie aktuell im Ehret B vorhanden. Die Provisorien werden östlich von Ehret B erstellt. Anschließend erfolgt die Sanierung und Aufstockung bzw. Erweiterung von Ehret B. Diese Arbeiten dürfen zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Die Umgebung wird möglichst wenig verändert und nur durch Baupflanzungen räumlich neu definiert. Die Idee ist, das Areal mittels Baumgruppen so zu besetzen, dass ein offener, regelmäßig rhythmisierter Aussenraum entsteht. Dieses Bepflanzungsprinzip konnte mittelfristig auch auf die nähere Umgebung ausgeweitet werden.







Übrige Teilnehmer ohne Rang, Entschädigung je CHF 7 500.00 (alphabetisch aufgeführt)

Projekt Nr. 2 Das doppelte Lottchen Büro Konstrukt, Architekten ETH SIA, 6006 Luzern

Mitarbeiter/innen: Simon Businger
Fabian Kaufmann
Lucas Bermayer
Marco Iten
Adrian Scheibler

Der Baukörper ist klar konzipiert als rechteckiger Kubus und sauber gestaltet jedoch ohne grossen Bezug zum Schulhaus Ehret C. Der Eingriff in die bestehende Baustruktur ist hoch, wird doch das ganze bestehende Gebäude bis auf das Untergeschoss (Niveau. +/- 0.00, Zivilschutzanlage) abgebrochen. Selbst Räume die umgenutzt werden könnten wurden abgerissen und auf der anderen Gebäudeseite aber wieder ergänzt. Man stellt sich unweigerlich die Frage nach dem Mehrwert eines solchen Eingriffs.

Die Zugänge werden neu geordnet, wobei der Hauptzugang auf die dorfabgewandte Seite verschoben wird, was nicht ganz nachvollziehbar ist. Als Konsequenz entstehen dadurch lange Wege. Die Zugänge auf dem unteren Niveau +/- 0.00 sind eher Nebeneingänge mit wenig Bezug zur Schulanlage Ehret C. Gut disponiert ist der gemeinsame gedeckte Pausenplatz.

Das Niveau des Hauptzuges ist über die ganze Höhe voll verglast und suggeriert im Gipsmodell ein offenes Sockelgeschoss, was es natürlich nicht ist. Darüber befinden sich zwei Obergeschosse mit Klassenzimmern, Gruppenräumen etc. In der Mittelzone sind vier Deckenöffnungen vorgesehen um natürliches Licht in die unteren Geschosse zu bringen. Ob dies im Erdgeschoss den erwünschten Effekt bringt ist dabei fraglich.

Erschlossen werden die Obergeschosse mit zwei Treppenhäusern, die jedoch nicht miteinander verbunden sind bzw. nur durch die Gruppenräume miteinander verbunden sind. Da die Klassen die Zimmer wechseln, entstehen so lange Wege, auch z.B. zu den Naturlehrzimmern. Zudem sind die Gruppenräume nicht optimal angelegt, können sie doch nicht als Einheit mit den Klassenzimmern genutzt werden.

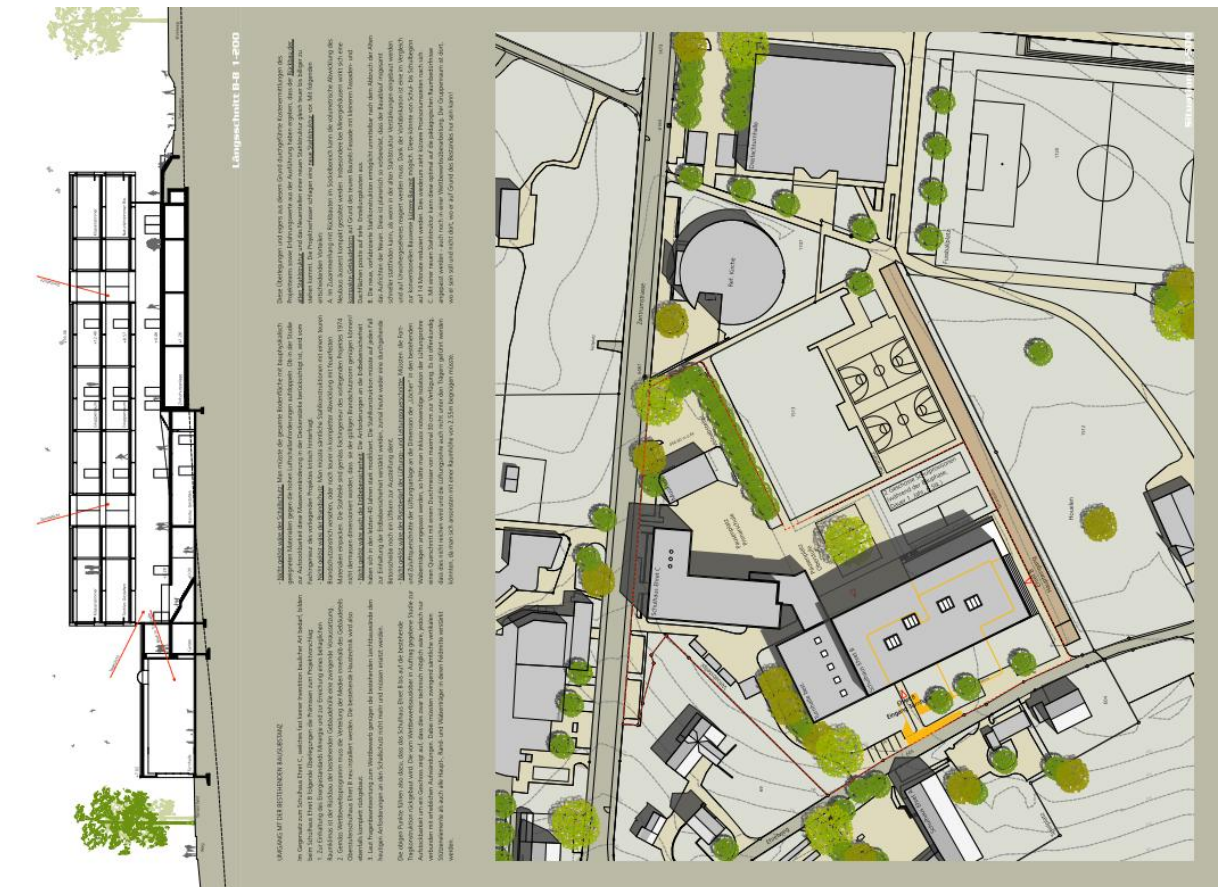
Textiles und Handwerkliches Gestalten befinden sich nicht in unmittelbarer Nähe auf demselben Geschoss, teilweise sind Werkstatt und Handwerkliches Gestalten ohne Fenster ausgestattet.

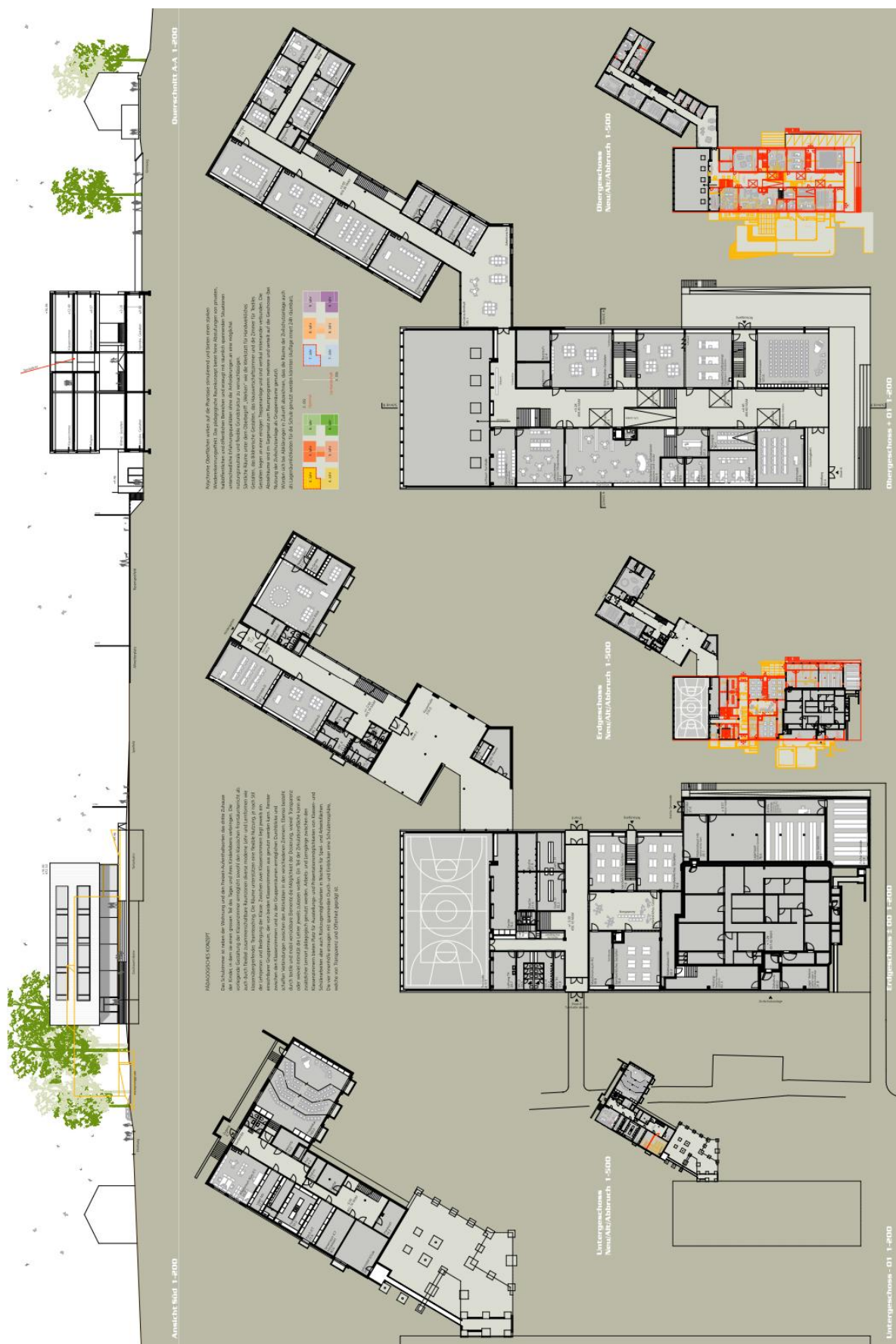
Die Lage des Arbeitsraumes/Büros ICT ist ungünstig, weil von da aus weite Wege entstehen und der Raum im Untergeschoss liegt.

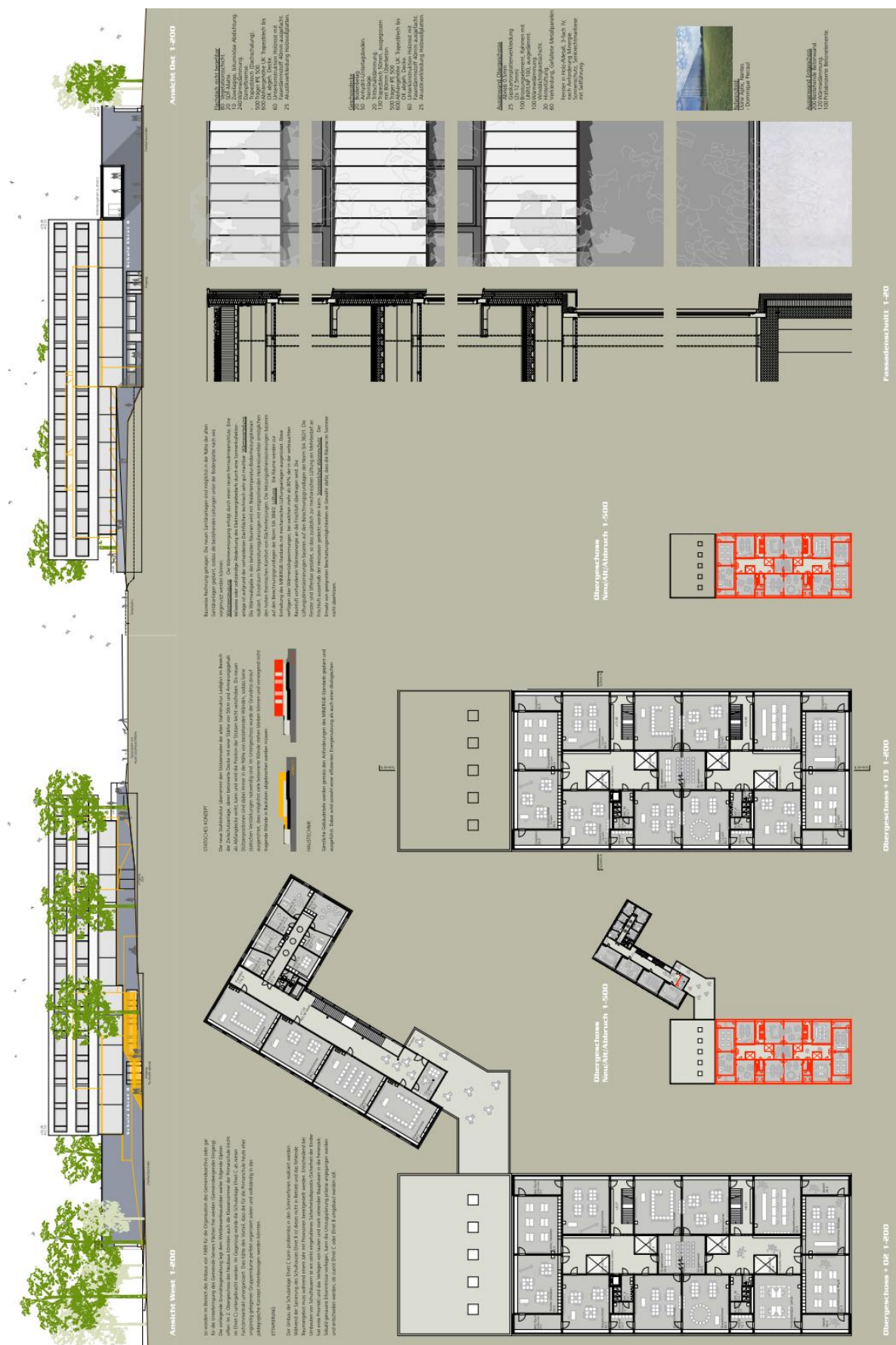
Das Schulsekretariat ist Teil des Rektorats, weshalb die Raumanordnung nicht funktional ist. Zudem existiert dafür kein eigener Zugang.

Das statische Konzept kommt nicht klar zum Ausdruck. Es scheint, dass alle Wände tragend sind, was natürlich bezüglich Flexibilität für die Zukunft nachteilig sein wird. Es wird im Bericht wohl auf einen zum teil leicht verschobenen Stützenraster hingewiesen, jedoch ist dieser nicht erkennbar.

Das Projekt vermag trotz einer klaren Formensprache und architektonischer wie funktionaler Qualitäten nicht zu überzeugen. Ein Mehrwert der aufwendigen Sanierung ist nicht ablesbar.







Projekt Nr. 5 JANUS

Hertig Noetzli Architekten, 5001 Aarau

Mitarbeiter/innen: Janine Kalkof
Andreas Noetzli
Thomas Widmer

Das Schulhaus am Ehretweg wird durch die Aufstockung in der Volumetrie gestärkt und so als Hauptgebäude etabliert. Die bestehende, aus drei Flügeln zusammengesetzte, Form wird durch partiellen Abbruch vereinfacht und begradigt. Ein grosses Fenster auf der Eingangsseite markiert das doppelgeschossige Vorbereitungszimmer mit Mediathek. Eine Mauer begrenzt die Eingangstreppe und definiert einen Gartenraum für die Räume der Schulleitung und Lehrer.

Das heutige Untergeschoss wird in seiner Struktur belassen und bleibt so eher unübersichtlich. Die Räume des textilen und handwerklichen Gestaltens werden geschickt gegenüber den bestehenden angeordnet und über einen inneren Hof, der als Werkplatz dient, belichtet.

Im eigentlichen Erdgeschoss erhält nun die Eingangshalle durch den neuen Lichthof viel mehr Licht. Ein zweites Oberlicht über der bestehenden Treppe verbessert auch dort die Lichtverhältnisse.

Das Rektorat (inkl. Schulsekretariat) hat einen eigenen Zugang und bildet eine sinnvolle Einheit.

Das obere Geschoss wird über der Turnhalle erweitert.

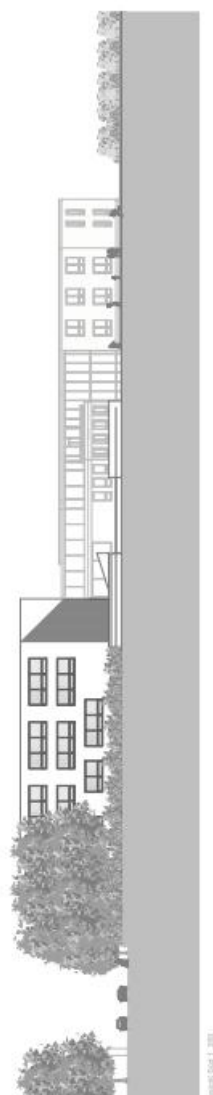
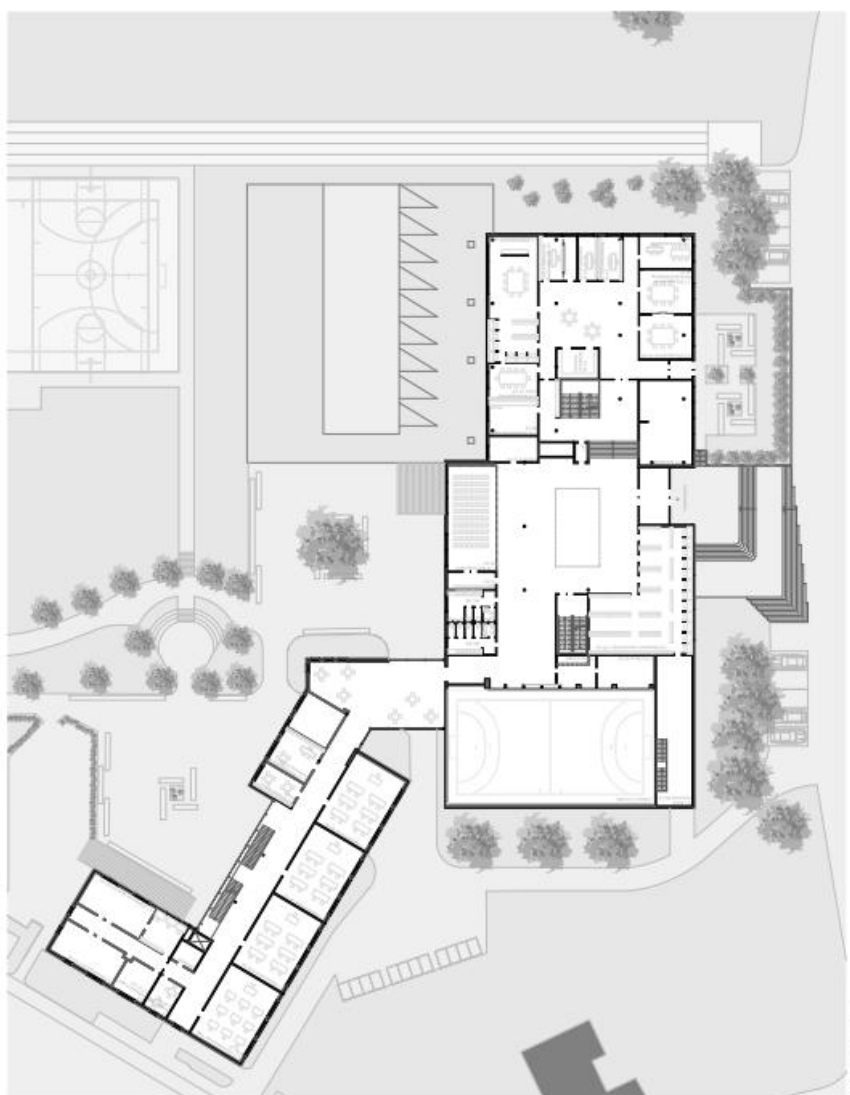
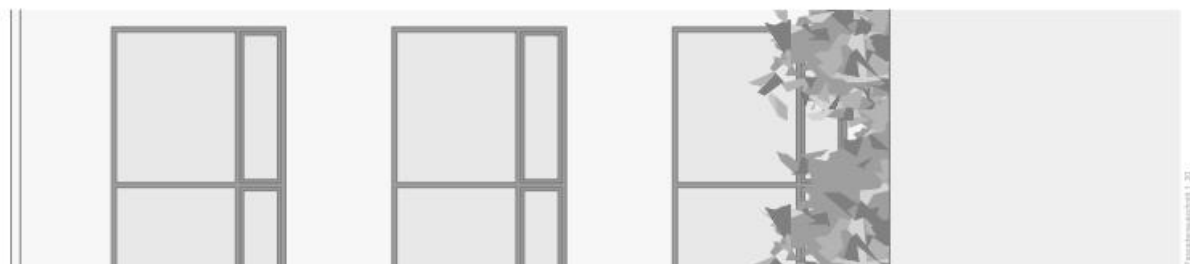
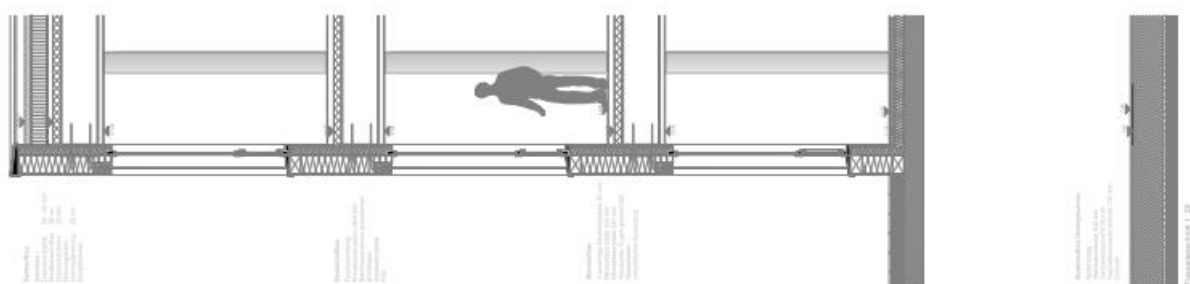
In den oberen Geschossen wird eine grosszügige Zone formuliert, welche die umgebenden Klassenzimmer und Gruppenräume erschliesst. Die Klassenzimmer unterscheiden sich in den Proportionen; einige sind länglich, andere quadratisch, noch andere schmalseitig zur Fassade. Da werden ungleiche und teilweise ungenügende Lichtverhältnisse in Kauf genommen. Die einzelnen Stufen (Lerneinheiten) werden räumlich kaum getrennt. Die Kombinationen Klassenzimmer-Gruppenräume bilden zu wenig pädagogische Einheiten.

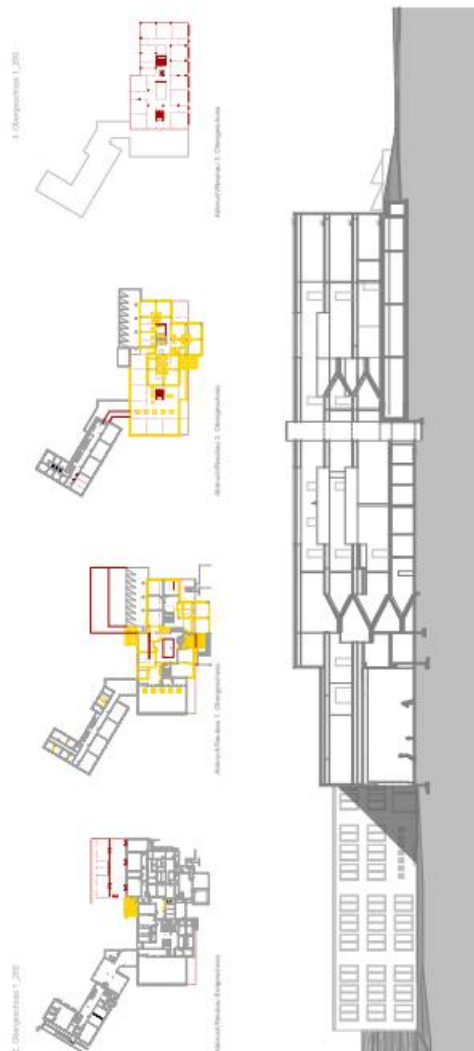
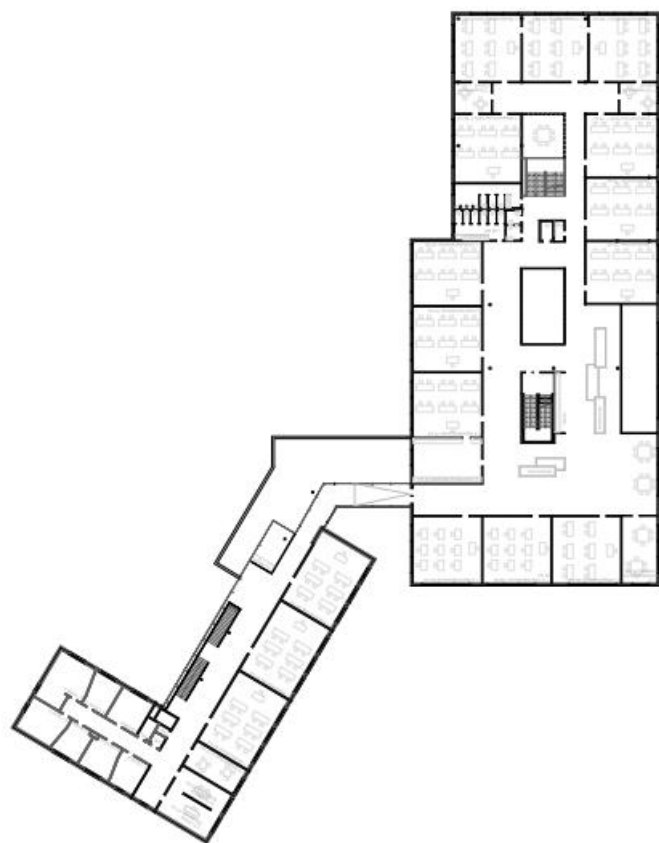
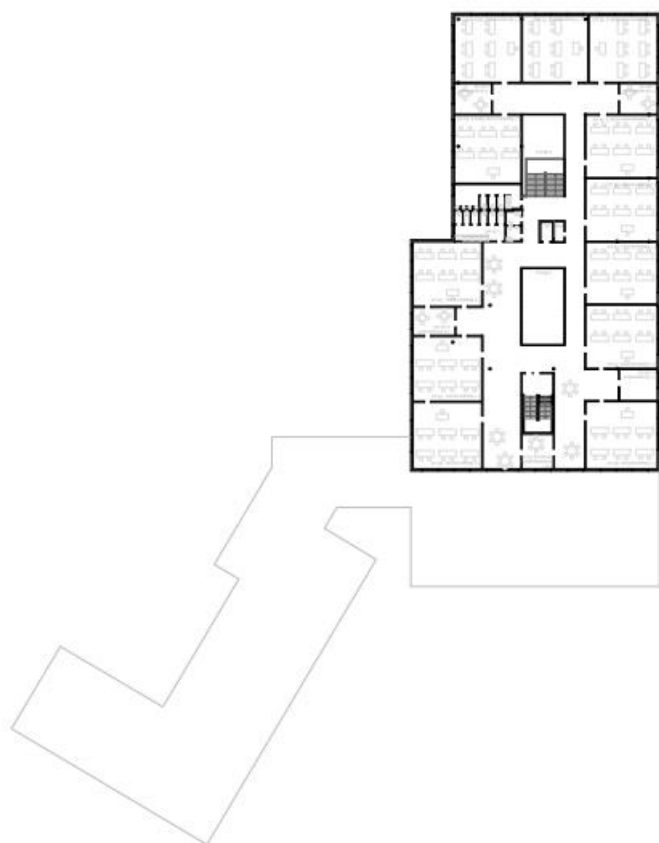
Auch ist das Fluchtwegkonzept mit nur zwei Treppen ungelöst. Die grosse Erschliessungszone kann so nicht als Aufenthalts- und Arbeitszone genutzt werden.

Das Gebäude wird, vielleicht allzu pragmatisch, mittels einer Aussenwärmedämmung versehen. So entsteht ein massiver Ausdruck, der eher im Widerspruch zur bestehenden, skelettartigen Stahlkonstruktion steht. Die Fassade präsentiert sich schematisch mit grossen Öffnungen, welche die neue räumliche Aufteilung direkt ablesbar machen, aber in ihren Proportionen und Beziehungen noch nicht stimmig sind.

Zwischen den beiden Schultrakten wird der Pausenplatz in Bezug zur Werkraumerweiterung sinnvoll vergrössert. Entlang des Ehretwegs wird auf dem Niveau der Schulleitung anstelle des abgebrochenen Gebäudeteils ein neuer mit einer Mauer gefassten Aussenraum etabliert.

Das Projekt „Janus“ versucht dem Schulhaus mit gezielten Additionen und Substruktionen eine volumetrische Klarheit und Eigenständigkeit zu geben. Dies gelingt aber nur teilweise. Die Architektur bleibt zu beliebig. Die Belichtung der Innenräume wird durch gezielte Oberlichter verbessert. Die innere Organisation der Klassenzimmer ist aber ungenügend und das Fluchtwegkonzept ist noch ungelöst.





Projekt Nr. 8 2PAC

ARGE

Patrik Seiler Architekten, 6060 Sarnen
Joos & Mathys Architekten, 8003 Zürich

Mitarbeiter/innen: Søren Linhart
Sabine Schaub
Christoph Mathys
Lukas Imhof
Peter Joos
Patrik Seiler
Rahel Vogler

Durch Erweiterungen und Rückbaumassnahmen werden die bestehenden Gebäudeformen bereinigt und in zwei Solitäre überführt. Verbunden werden die beiden Baukörper durch einen neuen Verbindungstrakt, dessen Form und konstruktive Anbindung jedoch ohne Bezug zur Grundrisslösung steht.

Der Gebädetrakt B wird auf zwei Geschosse rückgebaut. Das Untergeschoss wird im Bereich der Werkräume bis auf die Flucht der Turnhalle verkleinert und diese im Gegenzug um einen schmalen Technikraum über beide Geschosse erweitert. Die An- und Rückbauten im Erdgeschoss werden ebenso, wie das Untergeschoss dem Primat der gewünschten Form unterstellt, die bestehende Baustruktur spielt dabei eine eher untergeordnete Rolle.

Im Erdgeschoss sind die allgemein zugänglichen Räume und die Schulverwaltung untergebracht. Die Mittelzone mit einer neuen Erschliessungstreppe und einem Kern mit Nebenräumen wird von einem grosszügigen Oblicht überspannt.

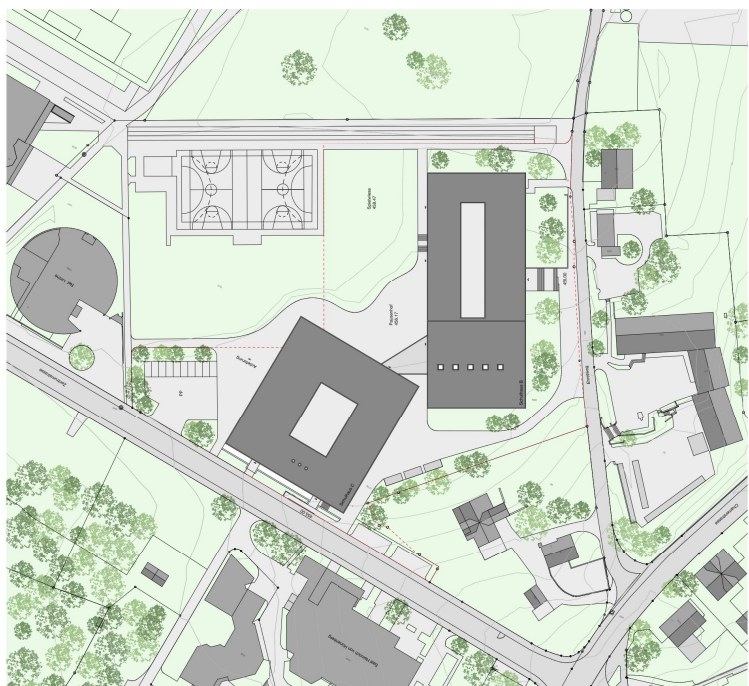
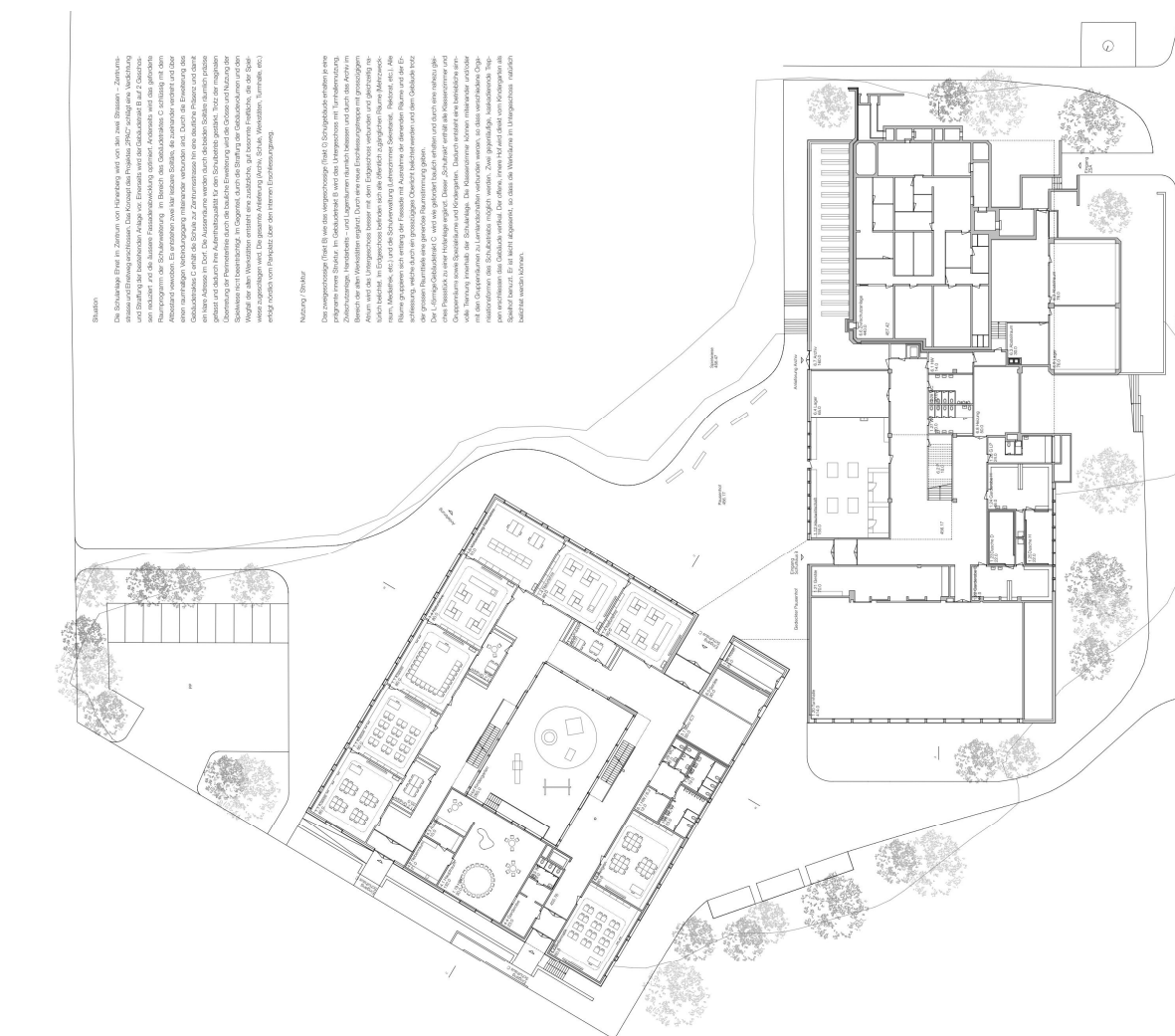
Der L-förmige Gebädetrakt C wird zu einer Hofanlage erweitert und enthält sämtliche Schulzimmer sowie den Kindergarten. Über zwei kaskadierte Treppen entlang des offenen und allseitig verglasten Innenhofs werden die über drei Geschosse verteilten Klassenzimmer erschlossen. Die grosszügige Erschliessungszone verliert durch die eingeschobenen Gruppenräume an räumlicher Qualität. Zudem lassen sich die Gruppenräume in der vorgeschlagenen Anordnung nur bedingt in die Lernlandschaften einbauen. Eine Trennung der einzelnen Stufen in die verschiedenen Lerneinheiten ist mit dem vorliegenden Konzept nicht möglich. Auch ist das Fluchtwegkonzept noch ungelöst was eine Nutzung der Erschliessungszone als Aufenthalts- und Arbeitszone ausschliesst.

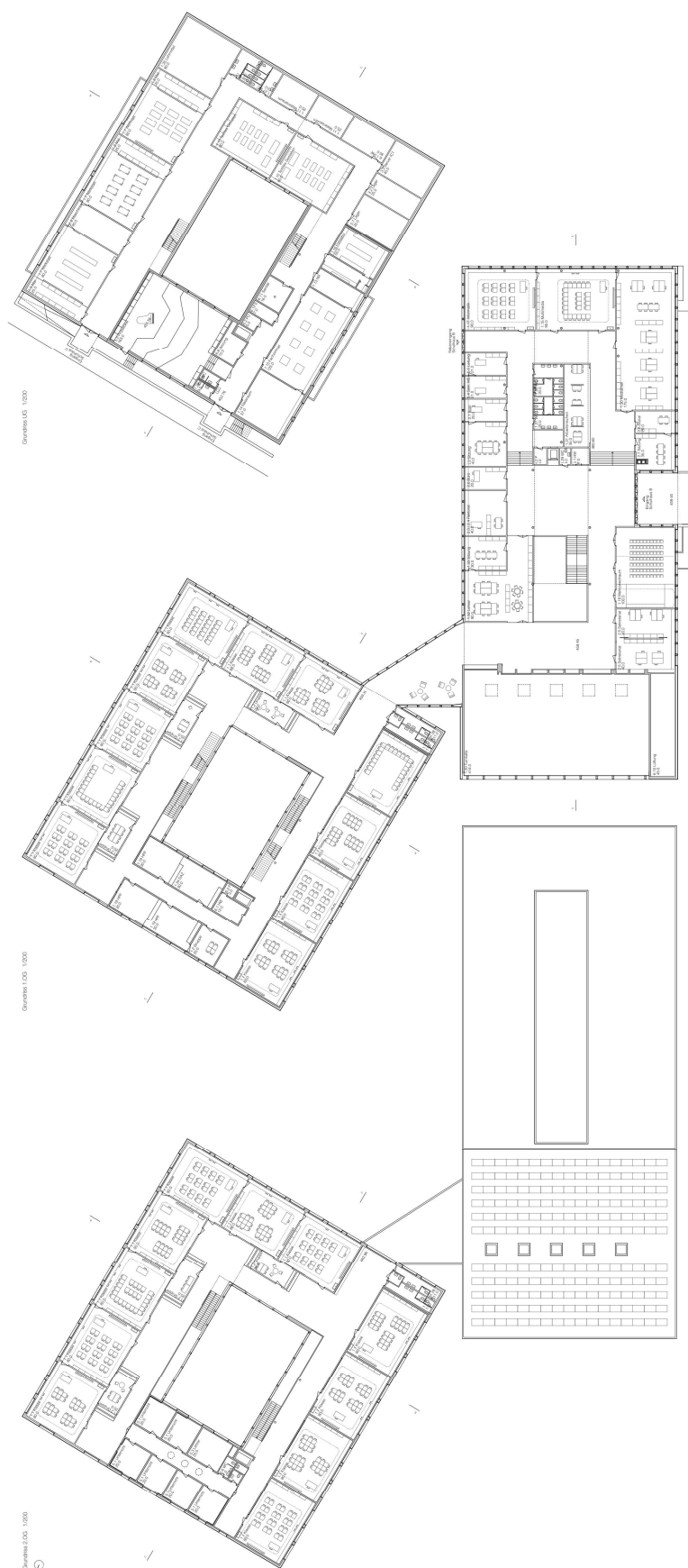
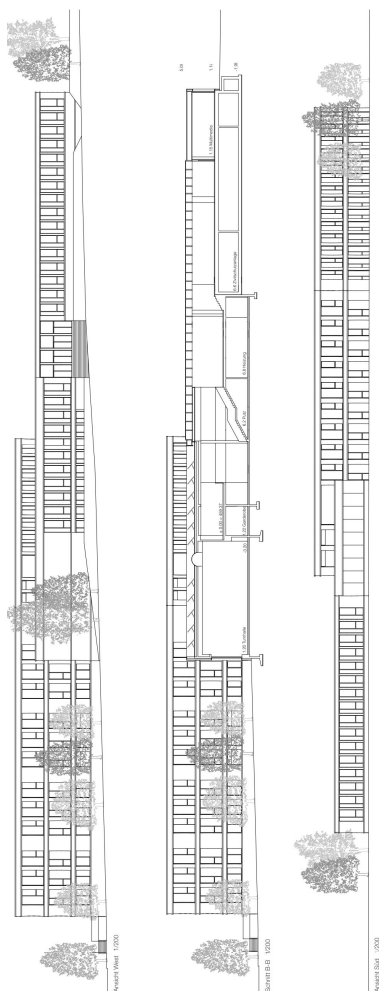
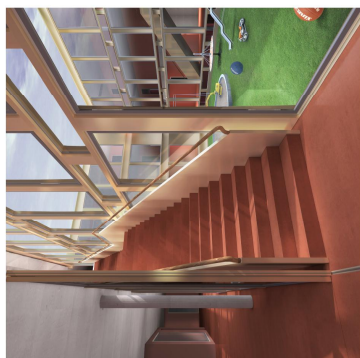
Der Innenhof ist aufgrund seiner Proportionen und fehlendem Aussenbezug als Spielplatz für Kinder ungeeignet. Die räumliche Qualität des Innenhofs wird grundsätzlich in Frage gestellt. Gänzlich unattraktiv sind die im Untergeschoss untergebrachten Räume für Werken und Gestalten, welche über Lichtschächte und über schmale hochliegende Fensterbänder belichtet werden.

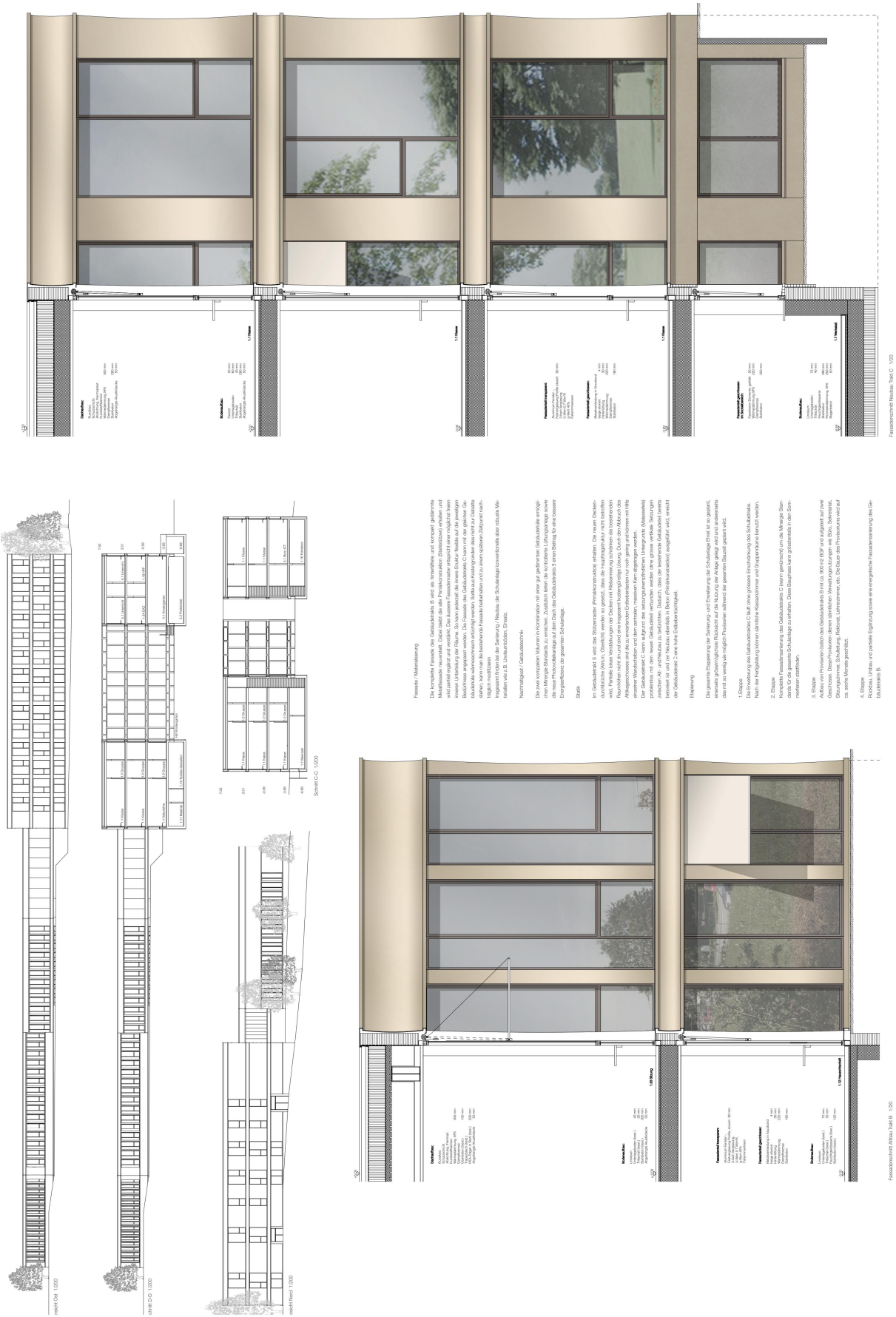
Die Aufsplittung des Raumprogramms in ein Schul- und Verwaltungstrakt ist grundsätzlich denkbar, in der Umsetzung wurden jedoch verschiedentliche betriebliche Zusammenhänge zuwenig berücksichtigt.

Die Absicht der Verfasser den beiden Gebäuden eine klare Adresse zuzuordnen bleibt auch Mangels klar ausgewiesener Hauptzugänge weitgehend unerfüllt.

Insgesamt schafft es das Projekt nicht der Aufgabenstellung gerecht zu werden. Sowohl die städtebauliche Ausformulierung des Gesamtprojektes sowie die grundrissliche Durchbildung lassen viele Fragen offen.







Preis- / Kostenübersicht

Die korrespondierenden Kosten des Gebäudes B sind als Einzelkosten und korrespondierende Materialkosten angegeben. Diese Kosten sind in der Tabelle unten aufgeführt.

Position	Einzelkosten	Materialkosten
1. Etage	100.000,00	100.000,00
2. Etage	100.000,00	100.000,00
3. Etage	100.000,00	100.000,00
4. Etage	100.000,00	100.000,00
5. Etage	100.000,00	100.000,00
6. Etage	100.000,00	100.000,00
7. Etage	100.000,00	100.000,00
8. Etage	100.000,00	100.000,00
9. Etage	100.000,00	100.000,00
10. Etage	100.000,00	100.000,00
11. Etage	100.000,00	100.000,00
12. Etage	100.000,00	100.000,00
13. Etage	100.000,00	100.000,00
14. Etage	100.000,00	100.000,00
15. Etage	100.000,00	100.000,00
16. Etage	100.000,00	100.000,00
17. Etage	100.000,00	100.000,00
18. Etage	100.000,00	100.000,00
19. Etage	100.000,00	100.000,00
20. Etage	100.000,00	100.000,00
21. Etage	100.000,00	100.000,00
22. Etage	100.000,00	100.000,00
23. Etage	100.000,00	100.000,00
24. Etage	100.000,00	100.000,00
25. Etage	100.000,00	100.000,00
26. Etage	100.000,00	100.000,00
27. Etage	100.000,00	100.000,00
28. Etage	100.000,00	100.000,00
29. Etage	100.000,00	100.000,00
30. Etage	100.000,00	100.000,00
31. Etage	100.000,00	100.000,00
32. Etage	100.000,00	100.000,00
33. Etage	100.000,00	100.000,00
34. Etage	100.000,00	100.000,00
35. Etage	100.000,00	100.000,00
36. Etage	100.000,00	100.000,00
37. Etage	100.000,00	100.000,00
38. Etage	100.000,00	100.000,00
39. Etage	100.000,00	100.000,00
40. Etage	100.000,00	100.000,00
41. Etage	100.000,00	100.000,00
42. Etage	100.000,00	100.000,00
43. Etage	100.000,00	100.000,00
44. Etage	100.000,00	100.000,00
45. Etage	100.000,00	100.000,00
46. Etage	100.000,00	100.000,00
47. Etage	100.000,00	100.000,00
48. Etage	100.000,00	100.000,00
49. Etage	100.000,00	100.000,00
50. Etage	100.000,00	100.000,00
51. Etage	100.000,00	100.000,00
52. Etage	100.000,00	100.000,00
53. Etage	100.000,00	100.000,00
54. Etage	100.000,00	100.000,00
55. Etage	100.000,00	100.000,00
56. Etage	100.000,00	100.000,00
57. Etage	100.000,00	100.000,00
58. Etage	100.000,00	100.000,00
59. Etage	100.000,00	100.000,00
60. Etage	100.000,00	100.000,00
61. Etage	100.000,00	100.000,00
62. Etage	100.000,00	100.000,00
63. Etage	100.000,00	100.000,00
64. Etage	100.000,00	100.000,00
65. Etage	100.000,00	100.000,00
66. Etage	100.000,00	100.000,00
67. Etage	100.000,00	100.000,00
68. Etage	100.000,00	100.000,00
69. Etage	100.000,00	100.000,00
70. Etage	100.000,00	100.000,00
71. Etage	100.000,00	100.000,00
72. Etage	100.000,00	100.000,00
73. Etage	100.000,00	100.000,00
74. Etage	100.000,00	100.000,00
75. Etage	100.000,00	100.000,00
76. Etage	100.000,00	100.000,00
77. Etage	100.000,00	100.000,00
78. Etage	100.000,00	100.000,00
79. Etage	100.000,00	100.000,00
80. Etage	100.000,00	100.000,00
81. Etage	100.000,00	100.000,00
82. Etage	100.000,00	100.000,00
83. Etage	100.000,00	100.000,00
84. Etage	100.000,00	100.000,00
85. Etage	100.000,00	100.000,00
86. Etage	100.000,00	100.000,00
87. Etage	100.000,00	100.000,00
88. Etage	100.000,00	100.000,00
89. Etage	100.000,00	100.000,00
90. Etage	100.000,00	100.000,00
91. Etage	100.000,00	100.000,00
92. Etage	100.000,00	100.000,00
93. Etage	100.000,00	100.000,00
94. Etage	100.000,00	100.000,00
95. Etage	100.000,00	100.000,00
96. Etage	100.000,00	100.000,00
97. Etage	100.000,00	100.000,00
98. Etage	100.000,00	100.000,00
99. Etage	100.000,00	100.000,00
100. Etage	100.000,00	100.000,00